

JAHRESTHEMA Ökologische
Infrastruktur – ein Lebensnetz
für die Schweiz **04**



Dohlen fördern im
Aargau **14**

Reisfelder: Attraktiv
für Libellen **24**

milan

INHALT



FOTO Anita Gössi

17–18 Gemeinsam gegen Neophyten

Der NVV Oberfreiamt zeigt: Neophytenbekämpfung lohnt sich.

04–07

ÖKOLOGISCHE INFRASTRUKTUR –
EIN LEBENSNETZ FÜR DIE SCHWEIZ
BirdLife-Sektionen spielen eine wichtige Rolle.

08–16

BIRDLIFE

19–22

BIRDLIFE JAHRESBERICHT 2019

17–18, 23–27

AKTUELLES / AUS DEN SEKTIONEN

28–29

HERAUSGEPICKT

30–33

PARTNER



FOTO Anita Weibel

26–27 Nicht nachlassen gewinnt

Dank Initiative und Hartnäckigkeit ist mitten in Bergdietikon eine Blumenwiese entstanden.



FOTO Michael Gerber

30–31 Hilfe für den Kiebitz

Der Kanton greift dem vom Aussterben bedrohten Brutvogel unter die Flügel.

34–35

KUNTERBUNT

36–39

VERANSTALTUNGEN

40

JAHRESPROGRAMM

«Kein ‚Entweder – Oder‘ bei Landwirtschaft und Naturschutz»

Als Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Unterentfelden ist Thomas Hersche Gastgeber unserer diesjährigen Delegiertenversammlung. Der passionierte Imker leitet den Verein seit sieben Jahren und hat erreicht, dass der lokale Naturschutz in der Gemeinde präsent ist und wahrgenommen wird. Als Agronom und Naturschützer setzt sich Thomas Hersche zudem besonders ein für die Pflege wertvoller Hochstammobstbäume. Interview: Petrisa Villiger, Praktikantin BirdLife Aargau



Thomas Hersche.



Echtes Leinkraut.

Welches ist Ihre einheimische Lieblingspflanze?

Meine Lieblingspflanze ist das Echte Leinkraut. Es ist sehr anspruchslos und wächst an äusserst kargen und auch trockenen Standorten. Die gelb-orange Blüte ist einfach eine Pracht, weil sie so frisch und frühlingshaft erscheint.

Warum ist Ihre Wohngemeinde einen Ausflug wert?

Auch Unterentfelden als typische Agglomerationsgemeinde hat einiges zu bieten. Wenn man etwas genauer hinschaut, entdeckt man an verschiedenen Orten Kostbarkeiten, die einen Ausflug lohnenswert machen: Die Brüelmatte mit ihrem Naturschutzgebiet, den Kopfweiden und dem Zusammenfluss von Uerke mit Suhre, der an einem Südhang gelegene Scheibenstandweiher oder diverse kleinere Ruderalflächen im Siedlungsgebiet.

Was ist Ihr persönlicher Naturtipp im Kanton Aargau?

Ich gehe immer wieder gerne in den Jura, vor allem im Herbst. Die magere Jurasüdhängen mit dem grossen Artenreichtum sind für Wanderungen und Spaziergänge sehr lohnenswert. Aber auch die Aussichten von Wasserfluh und Asperstrihe sind alleine schon einen Ausflug wert, erst recht im Herbst, wenn diese Orte über dem

Nebel liegen. Ausgangspunkt ist oftmals die Staffelegg.

Wo sehen Sie am meisten Handlungsbedarf für die Naturschutzarbeit und warum?

Ich sehe vor allem dort Handlungsbedarf, wo die Landschaft total ausgeräumt ist. Mit Aufklärungsarbeit und persönlichen Gesprächen mit den Bewirtschaftern kann man einiges erreichen, damit wieder Platz für verschiedene Tiere und Pflanzen geschaffen werden kann. Ich glaube daran, dass es bezüglich Landwirtschaft und Naturschutz nicht ein «Entweder – Oder» gibt, sondern ein Miteinander. Die heutige wie auch die zukünftige Agrarpolitik fördern dies; finanziell ist es für die Landwirtschaft jedenfalls kein Minus-Geschäft. ■

FOTO Leonie Hersche

ILLUSTRATION Jacob Sturm, gemeinfrei



Im Jahresthema 2020 beleuchten vier verschiedene Autorinnen und Autoren die Ökologische Infrastruktur von ganz unterschiedlicher Seite. Den Anfang macht Werner Müller von BirdLife Schweiz.

Die Erweiterung von Kerngebieten wie hier im Boniswiler Ried ist eine wichtige Massnahme für die Ökologische Infrastruktur.

Ökologische Infrastruktur

Die Ökologische Infrastruktur soll in der Schweiz genügend Flächen sichern, in der die Natur Vorrang hat. Doch was genau verbirgt sich hinter diesem doch eher technischen Begriff?

Text: Werner Müller, Geschäftsführer BirdLife Schweiz

Gelb leuchtet die Trockenwiese in der Sonne. Die Pflegegruppe der lokalen BirdLife-Sektion hat den ganzen Morgen über die national bedeutende Fläche geschnitten und das Gras zusammengereicht, dabei aber auch Streifen für Insekten stehengelassen. Auch einen stark zugewachsenen Teil hat sie entbuscht, um die wertvolle Trockenwiese zu vergrössern.

BirdLife-Mitglieder leisten einen wichtigen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur

Und nun ist das gute Dutzend Helferinnen und Helfer daran, das Bord eines Weges zu pflegen, das vom Schutzgebiet zu einer weiteren Trockenwiese führt. Diese Frauen und Männer leisten einen wichtigen Beitrag zur Ökologischen Infrastruktur. Der Naturschutzverein hat in den letzten Jahren zusammen

mit den Gemeindebehörden kartiert, wo es neben den bestehenden Schutzobjekten noch weitere schutzwürdige Flächen hat und wo Verbindungselemente erhalten und neu geschaffen werden können. Die Gemeinde und der Kanton vergüten dem Verein die Unterhaltsarbeiten, da der Aufbau und Unterhalt der Ökologischen Infrastruktur ihre Aufgaben sind.

Umsetzung verzögert

So oder ähnlich sind jedes Jahr unzählige BirdLife-Sektionen und -Kantonalverbände aktiv. Dass sie damit ganz konkret an der Ökologischen Infrastruktur mit bestehenden und neuen Schutz- oder Kerngebieten und mit bestehenden und zu schaffenden Vernetzungsgebieten bauen, hat der Bundesrat eigentlich schon 2012 gezeigt. Damals beschloss er in der von BirdLife Schweiz mitgeprägten Strategie Biodiversität Schweiz den Aufbau der Ökologischen Infrastruktur. Die konkrete Umsetzung hätte in- nert zwei Jahren mit dem Aktionsplan Biodiversität des Bundes

angegangen werden sollen. Doch der verzögerte sich so stark, dass BirdLife Schweiz zusammen mit über 40 anderen wichtigen Playern der Biodiversität in der Schweiz den Aktionsplan Biodiversität der Zivilgesellschaft erarbeitete. Darin ist die Ökologische Infrastruktur eine der wichtigsten der 26 Massnahmen.

Rüge von internationaler Seite

Inzwischen wird auch der Bund endlich aktiv. Eine Fachgruppe «Ökologische Infrastruktur» aus Wissenschaft, Datenzentren, Pärken, Kantonen und Städten sowie Naturschutzorganisationen unterstützt ihn dabei. BirdLife Schweiz arbeitet in der Fachgruppe intensiv mit. Gemeinsam hat diese Gruppe eine sehr umfassende Definition der Ökologischen Infrastruktur erarbeitet (s. Kasten). Diese Definition soll die Basis sein für die Planung und Umsetzung des grossen Projektes. Wenn die Schweiz in den nächsten Jahrzehnten zu den nötigen Flächen für die Natur und Biodiversität kommen will, dann jetzt mit der Ökologischen Infrastruktur. Denn die heutigen Schutzgebiete der Schweiz sind sehr klein. Die OECD hat unser Land deswegen schon vor Jahren gerügt. Nach Berechnungen aufgrund von internationalen Kriterien machen die Schutzgebiete 6,2 Prozent der Landesfläche aus. Die Bundesbehörden kommen auf 12,5 Prozent ausgeschiedene Flächen für die Biodiversität, rechnen aber Flächen dazu, die der Definition der Fachgruppe nicht gerecht werden. Der Handlungsbedarf ist ausgewiesen. Jetzt gilt es aktiv zu werden.

Neue und vernetzte Schutzgebiete gesucht

Auf nationaler Ebene sind die Flächen der Bundesinventare der Moore, Auen, Amphibienlaichgebiete und Trockenwiesen und -weiden das Rückgrat nicht nur des aktuellen Naturschutzes, sondern auch der Ökologischen Infrastruktur. Sie werden ergänzt durch die kantonalen und kommunalen Naturobjekte. Doch das reicht für die Kerngebiete bei weitem nicht. Es gibt trotz riesigen Verlusten in den letzten Jahrzehnten in unserem Land immer noch viele schutzwürdige Flächen, die nicht gesichert sind und auch noch zu verschwinden drohen. Diese Gebiete werden nun mithilfe der gesamtschweizerischen Daten über Arten und Lebensräume identifiziert. Gemäss der Gesetzgebung sind sie geschützt, auch wenn sie bisher noch nicht im Detail erfasst waren. Diese noch wertvollen Flächen (Ist-Zustand) sollten aus Sicht von BirdLife Schweiz mit dem bewährten Instrument der Inventare gesichert werden.

Doch in den letzten Jahrzehnten sind grosse wertvolle Naturflächen zerstört worden. Der heutige Ist-Zustand ist weit davon entfernt, die prioritären Lebensräume und Arten in der Schweiz langfristig sichern zu können. Es braucht deshalb auch neue Flächen für die Biodiversität. Das können zum Beispiel die Ergänzung und Wiederherstellung von Mooren sein. Es gilt nun zu eruieren, wo in unserer heutigen Landschaft aufgrund der

Ansprüche der prioritären Arten die nötigen zusätzlichen Flächen liegen müssen. Zu diesem Soll-Zustand der Ökologischen Infrastruktur läuft momentan eine umfassende Studie, die zeigen wird, welche Flächen in welchen Gebieten von welchen Lebensräumen nötig sind. Zudem müssen die Vernetzungsgebiete zwischen den Kerngebieten festgelegt werden. Das können nationale Verbindungskorridore sein, die für die diversen Arten durchlässig sein müssen. Dazu gehören zum Beispiel auch Trittsteine. Wildtierbrücken sind ein Spezialfall und nur ein kleiner Teil von Vernetzungsgebieten.

Gemeinsam am Lebensnetz bauen

Entscheidend ist, die Ökologische Infrastruktur national, kantonal und lokal umzusetzen. BirdLife Schweiz arbeitet intensiv bei der Konzeption dieses wichtigen Lebensnetzes für die Schweiz mit. Und nicht nur das: BirdLife Schweiz und die Kantonalverbände haben beschlossen, die gemeinsame BirdLife-Kampagne 2020–2024 der Ökologischen Infrastruktur zu widmen. In der Kampagne wird die nationale Geschäftsstelle diesen Frühling ein Poster verbreiten, der zeigt, was die Ökologische Infrastruktur ist und weshalb sie für unser Land so entscheidend ist. Die BirdLife-Kantonalverbände und -Landesorganisationen sind ganz wichtig für die Umsetzung der Ökologischen Infrastruktur in den Kantonen. Sowohl beim Bund wie auch bei den Kantonen hängt vieles davon ab, ob es gelingt, die notwendigen personellen und finanziellen Mittel zu mobilisieren. Die Gemeinden und die lokalen BirdLife-Sektionen spielen bei der Ökologischen Infrastruktur, wie wir im Beispiel am Anfang gesehen haben, eine entscheidende Rolle. Packen wir gemeinsam dieses Generationenprojekt an!



Vernetzungsgebiete erhöhen die Durchlässigkeit der Landschaft und bilden eigene Lebensräume.



Die Ökologische Infrastruktur ist für unser Land ebenso unverzichtbar wie die Verkehrs- und andere technische Infrastrukturen und braucht die nötigen Mittel zum Aufbau und Unterhalt.

Was ist die Ökologische Infrastruktur?

Die Ökologische Infrastruktur hat zum Ziel, ausreichende Vorrangflächen für die Natur zu sichern. Sie ist eines der drei zentralen Instrumente für die Sicherung der Biodiversität in der Schweiz: (1) Biodiversitätsverträgliche Nutzung der ganzen Fläche, (2) Vorranggebiete für die Natur mit der Ökologischen Infrastruktur, (3) Artenförderung mit spezifischen Massnahmen für prioritäre Arten, für welche die beiden anderen Instrumente nicht ausreichen. Es gibt also weiterhin viele Naturschutzmassnahmen, die nicht unter die Ökologischen Infrastruktur fallen: Biodiversitätsförderung auf der Landwirtschaftsfläche, der naturnahe Waldbau – zum Beispiel mit Totholz – und Biodiversität im Siedlungsraum mit begrünten Dächern sind Teil von (1). Sie bleiben aber für den Naturschutz in der Schweiz ebenso wichtig wie die Förderung von prioritären Arten beispielsweise mit Nisthilfen als Teil von (3).

Lebensnetz auf allen Ebenen

Die Ökologische Infrastruktur soll ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen werden, welche für die Biodiversität wichtig sind. Das Netzwerk ist auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene zu planen und umzusetzen. Die Ökologische Infrastruktur umfasst nach einheitlichen Kriterien ausgewiesene, ökologisch und räumlich repräsentative Kern- und Vernetzungsgebiete. Diese müssen für die prioritären Arten geeignet im Raum verteilt und von ausreichender Quantität und Qualität sein. Die Ökologische Infrastruktur

muss zusammen mit einer biodiversitätsverträglichen Nutzung der ganzen Landesfläche und der Artenförderung für die langfristige Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt sorgen können. Insbesondere hat sie in allen biogeographischen Regionen die Sicherung der prioritären und gefährdeten Lebensräume und Arten in überlebensfähigen Beständen zu gewährleisten.

Rund ein Drittel der Landesfläche

Die Ökologische Infrastruktur muss den Entwicklungs- und Mobilitätsansprüchen der einheimischen Arten Rechnung tragen und langfristig die Funktions- und Regenerationsfähigkeit der Lebensräume sichern, auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen wie beispielsweise dem Klimawandel. Die Kerngebiete umfassen mindestens 17 Prozent, die Kerngebiete und Vernetzungsgebiete zusammen rund einen Drittel der Landesfläche. Die Ökologische Infrastruktur der Schweiz ist mit den grenznahen Schutzgebieten und ökologischen Korridoren im benachbarten Ausland funktional zu verbinden.

Die Ökologische Infrastruktur ist ein zentrales Element der Umweltpolitik. Sie ist vollumfänglich und verbindlich in die raumplanerischen Instrumente zu integrieren und umgehend und sektorübergreifend umzusetzen. Die Ökologische Infrastruktur trägt massgeblich zur Sicherung wichtiger Leistungen der Ökosysteme für Gesellschaft und Wirtschaft und zur Förderung der Landschaftsqualität bei. ■



Die Naturflächen der Schweiz sind zu klein und zu isoliert. Deshalb braucht es mehr Vorrangflächen für die Natur.

INSERATE

www.vogelpraeparation.ch
 Tierpräparation
 Ruedi und Erna Wüst-Graf
 Christoph-Schnyderstr. 10
 6210 Sursee
 Telefon 041 921 62 42



Naturgetreue Präparation aller
 Vogel- und Kleinsäugerarten.
 Restauration von zoologischen
 Schulsammlungen

ARCATOUR
 sinnvoll reisen



- **Sizilien** | 03.04. – 10.04.2020 | Webcode 9203
Frühling auf Sizilien mit Manuela Seifert
- **Extremadura*** | 16.04. – 25.04.2020 | Webcode 9205
Frühling in den Dehesas der spanischen Extremadura und im Coto Doñana-Nationalpark mit Manuela Seifert
- **Nordgriechenland** | 10.05. – 20.05.2020 | Webcode 9217
Vielgestaltige Lebensräume im östlichen Mittelmeer mit Carl'Antonio Balzari
- **Französischer Jura** | 11.05. – 16.05.2020 | Webcode 9209
Verschiedenste Vogelarten im waldreichen Mittelgebirge entdecken mit Martin Blattner
- **Ungarn im Frühling** | 23.05. – 30.05.2020 | Webcode 9219
Die Hortobágy Puszta und die Tokajer Berge mit János Világosi
- **Ungarn im Herbst** | 05.09. – 12.09.2020 | Webcode 9214
Herbstlicher Vogelzug in Ungarn mit János Világosi

*geeignet als Einsteiger-Reise für Absolventen des Feldornithologen-Kurses.

sinnvoll reisen mit www.ARCATOUR.ch
 Telefon 041 418 65 80



Tätigkeiten und Projekte aus dem Vorstand

Verbandstätigkeit

29. Oktober Vorstandssitzung: BirdLife Aargau sammelte zusammen mit Pro Natura und WWF an Standaktionen Unterschriften für das Referendum gegen die Jagdgesetzrevision. Einwendungen wurden gemacht gegen die BNO-Revision in Gränichen und gegen die Teerung einer Waldstrasse in Rheinfelden.

November Vorstände Konferenzen: In Brugg, Wohlen, Eiken und Aarau nahmen insgesamt 78 Sektionen und rund 170 Personen an den Konferenzen teil. BirdLife Schweiz stellte die neue Kampagne «Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz» und der Kanton die Fachgrundlagen für die Ökologische Infrastruktur vor. Weiter gab es viele aktuelle Infos von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz.

14. November Biberekursion: Die Sektion Jagd und Fischerei zeigte den Aargauer Umweltverbänden Biberreviere, wo die Biber mit wenig Konfliktpotenzial praktisch frei die Landschaft gestalten können.

3. Dezember Vorstandssitzung: Das Jahresprogramm 2020 mit allen Terminen wurde besprochen. BirdLife Aargau hat an allen Taskforce-Sitzungen von BirdLife Schweiz teilgenommen. Eine stellvertretende Zentrumsleitung für das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee kann auf Frühling 2020 angestellt werden. Revisor Walter Schneider tritt auf die DV 2020 zurück.

5. Dezember Kanuso: An der letzten Sitzung des Jahres beschäftigte sich die Konferenz der Aargauer Natur- und Umweltorganisationen mit dem Thema «Biken im Wald» und dem Gesamtverkehrskonzept Ostaargau.

21. Januar Vorstandssitzung: Die Rechnung 2019 wurde zur Kenntnis genommen, der Jahresbericht 2019 und das Budget 2020 wurden zuhanden der Delegiertenversammlung abgesegnet. BirdLife Aargau hat zum Mehrjahresprogramm Natur 2030 des Kantons Aargau eine ausführliche Stellungnahme geschrieben.

Abwechslungsreiche Exkursionen 2020

Die Exkursionen von BirdLife Aargau bringen Natur-Interessierte aus dem ganzen Kanton zusammen; Experten lernen neue Fachgebiete und Landschaften kennen und Neulinge erhalten einen Einblick in die vielfältige Natur vor ihrer Haustür. Text: pv

Wir führen auch 2020 wieder acht ganz unterschiedliche Exkursionen durch: Mitte März bieten zwei ausgewiesene Expertinnen spannende Einblicke in die ganz besondere Lebensgemeinschaft der Flechten. Zwei Wochen später können Sie lernen, die eigene Gemeinde naturnaher zu gestalten. Im Teufelskeller erhalten Sie im April einen kleinen Eindruck davon, wie ein Urwald in der Schweiz aussehen könnte. Ein besonderes Spektakel erwartet Sie im Mai: Wer einmal den Ausflug der Fledermäuse auf dem Fürstenhof erlebt hat, vergisst dies so schnell nicht wieder. Gleich zwei Exkursionen im Sommer bieten Ihnen gute Chancen, den Vogel des Jahres – den Neuntöter – zu sehen. Speziell für Familien ist die Exkursion im Naturzentrum Klingnauer Stausee, wo die Kinder spielerisch den Vogelzug kennenlernen. Mit einer Exkursion zum Thema Lichtverschmutzung unter der Leitung eines ausgebildeten Lichtplaners beenden wir das Jahr. Begleiten Sie uns in die Aargauer Natur und lassen Sie sich überraschen – wir freuen uns auf Sie. ■

BirdLife Aargau auf Instagram!



Folgen Sie [@birdlife.aargau](https://www.instagram.com/birdlife.aargau) auf Instagram!

Sehen Sie die schönsten Vogelfotos aus dem Aargau und lesen Sie spannende Facts zu aktuellen Naturthemen. In unseren Stories informieren wir über Anlässe und Exkursionen, damit Sie nichts mehr verpassen. Gerne laden wir auch Ihr Foto hoch, wenn Sie einen gelungenen Schnappschuss aus dem Aargau mit uns teilen möchten.

Naturzentrum: Ein ereignisreiches erstes Jahr

Das erste Betriebsjahr im Naturzentrum Klingnauer Stausee war eine intensive und ereignisreiche Zeit mit zahlreichen Highlights. Ein Rückblick. Text: Petra Zajec, Leiterin Naturzentrum Klingnauer Stausee

Der Besuch des Gewerbevereins Unteres Aaretal, ein Naturtag mit 80 Kindern oder ein Austauschtag mit dem WWF Schweiz: In vier Monaten leitete das Team des Naturzentrums rund 70 Führungen! Auf dem Erlebnispfad gelangen bereits kurz nach der Renaturierung zudem Beobachtungen wie ein Paarungsrad des Vierflecks, die erste Ringelnatter und ein Hecht. Aber der Reihe nach.

Führungen, Workshops, Veranstaltungen

Nach der Eröffnung Ende Mai mussten zuerst der reguläre Betrieb organisiert, die Freiwilligen eingearbeitet und die Führungen samt den benötigten Materialien ausgearbeitet werden. Im August ging es dann los und wir waren Ziel zahlreicher Familienanlässe sowie Vereins- und Betriebsausflüge. Die ersten Schulen besuchten einen der Workshops, wobei vor allem das Thema Vögel auf grosses Interesse stiess. Viele Gruppen nutzten zudem die Möglichkeit, einen Apéro am Teich zu geniessen. Dank einer ausgezeichneten Zusammenarbeit mit dem Restaurant Oase konnten alle Wünsche erfüllt werden. Im Herbst fanden schliesslich die ersten öffentlichen Exkursionen statt, und der Newsletter wurde mit über 400 Abonnenten lanciert. Nach einer ruhigeren Phase vor Weihnachten waren die Wochenenden im Januar und Februar wieder gut gebucht.

Praktischer Naturschutz

Neben dem täglichen Betrieb durfte das Naturzentrum bereits verschiedene Aufgaben im Auftrag des Auenschutzparks Aargau übernehmen. So erhielt das Fischergrien neue Schutztafeln, die kürzlich renaturierte Fläche wurde von Neophyten befreit, und es entstand ein Konzept für aktuelle Informationen am Stausee. Die Zusammenarbeit wird im neuen Jahr nicht nur weitergeführt, sondern sogar ausgebaut.

Zudem war das Team verantwortlich für den Unterhalt des renaturierten Geländes: Hecken freischneiden, Mähen der Magerwiesen und Jäten der Ruderalflächen waren hier die wichtigsten Arbeiten. Die Natur dankte den Einsatz mit einer

rasanten Entwicklung. Die Magerwiesen blühten im September ein erstes Mal, in den Gewässern siedelten sich Wasserfrösche und Ringelnattern an und es konnten bereits 16 Libellenarten bestimmt werden. Biber, Dachs und Fuchs gehörten ebenso zu den regelmässigen Besuchern wie Buntspecht, Gebirgsstelze und Eisvogel. Man darf auf die weitere Entwicklung und neue Beobachtungen gespannt sein! ■



Workshop oder Führung mit Kindern.

Veranstaltungen Sommer 2020

Im Sommer 2020 bieten wir einen Tag der offenen Tür sowie Exkursionen und Erlebnistage für Familien und Erwachsene an. Das vollständige Programm wird im März publiziert. Sie können es jetzt beim Naturzentrum vorbestellen oder alle Informationen auf www.naturzentrum-klingnauerstausee.ch/events abrufen.



Einladung zur 38. Delegiertenversammlung Samstag, 28. März 2020, in Unterentfelden

Natur- und Vogelschutzverein
Unterentfelden



Zur Delegiertenversammlung und Vormittagsexkursion sind Delegierte der Sektionen und Gäste herzlich eingeladen.
Wir freuen uns, Sie in Unterentfelden begrüssen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau und Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden



FOTO Thomas Hersche

Treffpunkt Vormittagsprogramm:
Gemeindehaus Unterentfelden
Hauptstrasse 15
5035 Unterentfelden

Vormittagsexkursion 9.00–11.30 Uhr «In kleinen Schritten zu mehr Natur in der Gemeinde»

Treffpunkt: 9.00 Uhr beim Gemeindehaus Unterentfelden
Anfahrt mit ÖV: mit AVA von Aarau Richtung Schöffland bis Haltestelle Unterentfelden Post
Autofahrer: Parkplätze hinter und vor dem Gemeindehaus

«Taten statt Worte», dies ist das Leitmotiv, das sich der Natur- und Vogelschutzverein Unterentfelden auf die Fahne geschrieben hat. Anhand konkreter Beispiele zeigt der Verein, wie auch mit vielen kleinen Schritten einiges für die Biodiversität erreicht werden kann. Beispielsweise im Siedlungsgebiet, wo Einfluss auf Bauvorhaben genommen wurde. Oder durch die Aufweitung eines Gewässers am Siedlungsrand, wofür schon etwas mehr Durchhaltewillen und Hartnäckigkeit nötig waren. Mit Engagement lässt sich auch ausserhalb der Bauzone einiges erreichen, solange die Landwirtschaft mit im Boot ist.

Leitung: Karl Wipf, Stefan Ballmer und Hans-Ruedi Kunz

Anmeldung für Exkursion erwünscht: Tel. 062 844 06 03 oder info@birdlife-ag.ch



FOTO Sandro Senn

Mittagessen ab 11.30 Uhr in der Mensa der Bauschule

Menüs:	Gemüsecurry mit Linsen und Papadam	CHF 17.00
	Rindsgeschnezeltes Zürcher Art mit Rösti und Gemüse	CHF 20.00

In den Menüpreisen inbegriffen sind ein Salat, eine Suppe, ein Dessert, ein kaltes Getränk sowie ein Heissgetränk.

Spezialwünsche (Unverträglichkeiten) bitte bei der Anmeldung angeben.

Anmeldung für das Mittagessen bis Montag, 23. März 2020:

Tel. 062 844 06 03 oder info@birdlife-ag.ch

Nachmittagsprogramm 13.30–17.00 Uhr Delegiertenversammlung Bächlihalle, Unterentfelden

Stimmrecht: Sektionen bis 100 Mitglieder: 2 Delegierte
Sektionen mit 101–300 Mitgliedern: 3 Delegierte
Sektionen mit 301–500 Mitgliedern: 4 Delegierte
Ehrenmitglieder von BirdLife Aargau haben je eine Stimme
Alle Einzelmitglieder bei BirdLife Aargau haben zusammen 2 Delegiertenstimmen

Ab 13.00 Uhr Türöffnung und Abgabe der Stimmkarten und Unterlagen

13.30 Uhr Eröffnung, Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau
Grusswort, Gemeindeammann Unterentfelden, Heinz Lüscher
Grusswort, Präsident NVV Unterentfelden, Thomas Hersche

14.00 Uhr Geschäftlicher Teil der DV

Traktanden

01. Wahl der Stimmzähler
02. Protokoll der 37. DV vom 30. März 2019 (siehe Milan 2/2019)
03. Jahresbericht 2019 (siehe Milan 1/2020, Seite 19–22)
04. Berichte zu aktuellen Themen
05. Jahresprogramm 2020
06. Anträge
07. Abnahme Jahresrechnung 2019, Entlastung Vorstand
08. Budget 2020
09. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2021
10. Ersatzwahlen
11. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2021
12. Verschiedenes

17.00 Uhr Schluss der DV

Anreise DV: Bitte möglichst den öffentlichen Verkehr benützen
Hinfahrt ÖV: alle 15 Minuten mit AVA von Aarau Richtung Schöffland bis Haltestelle Unterentfelden Post

Autofahrer: Parkplätze hinter und vor dem Gemeindehaus Unterentfelden

Rückfahrt ÖV: Ab Haltestelle Unterentfelden Post alle 15 Minuten in Richtung Aarau oder Schöffland



Delegiertenversammlung:

Bächlihalle
Bächliweg 17
5035 Unterentfelden





Hört hin, dann wisst ihr, wer da zwitschert

Unter der Leitung von Sarah Locher reisen Jugendliche der Jungbirdergruppe NISUS zwischen 12 und 18 Jahren vier Mal im Jahr zu Hotspots der Schweizer Vogelwelt, um eigene Entdeckungen zu machen. Die Gruppe ist Teil von BirdLife Aargau. Text: aw

Wenn Sarah an die Anfänge ihrer Liebe zu den Vögeln denkt, wird ihre Stimme warm und feierlich. Sie spricht von der Grossmutter. Von ihr hat sie Kassetten mit aufgezeichneten Vogelgesängen geschenkt bekommen. «Da war ich vier oder fünf Jahre alt», erinnert sich die heute 26-Jährige. Ihr Interesse war geweckt. Sie wollte mehr wissen über diese Tiere, die sich so ganz unterschiedlich anhörten. Bereits mit neun Jahren trat

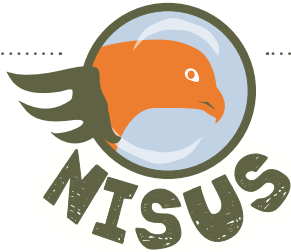
sie in die Kindergruppe Strix beim Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg ein. Mit 13 war sie deren Leiterin. «Die Ausbildung zur Feldornithologin folgte dann mit 16», erzählt die junge Frau.

Jugendliche für die Natur begeistern

«Die Jungbirdergruppe NISUS will interessierten Jugendlichen bis 18 Jahre Ausflüge ermöglichen, die ihren Bedürfnissen nach Hintergrundwissen und nach

gemeinsamem Reisen unabhängig von den Eltern entspricht.» Als sie angefragt wurde, diese Gruppe aufzubauen, sagte Sarah Locher spontan zu. «Ich brenne dafür, Menschen an die Natur heranzuführen. Ich bin überzeugt, dass Fehler im Umgang mit unseren Naturwerten oft aus Unwissenheit passieren. Wenn ich helfen kann, positive Erlebnisse und Zusammenhänge zu vermitteln, dann tue ich das sehr gerne.»





«Ich möchte, dass wir auch in zehn oder zwanzig Jahren noch eine grosse Vielfalt an Vögeln erleben können», sagt Rasmus (Jg. 2005).

«Bei mir waren es die vielen Vögel in den alten Bäumen rund ums Haus», sagt Melina (Jg. 2005) auf die Frage, was ihr Interesse an der Vogelwelt geweckt hat.

«Am liebsten möchte ich in meiner Nachbarschaft wieder Blaukehlchen entdecken können», schwärmt Marika (Jg. 2007).

Unterwegs mit dem Fernrohr

So machte sich Sarah Locher denn also Ende November auf der letzten NISUS-Exkursion im 2019 mit drei Teenagern auf den Weg an den Bodensee. Hier überwintern zahlreiche Wasservögel aus dem Norden. Diese galt es zu entdecken. «Die Gruppe ist noch klein», bedauert Locher. «Wir hätten noch Platz für mehr Teilnehmende.» Auf einem Schiffssteg treffen sie auf einen weiteren Vogelbeobachter. Er hat sein Fernrohr auf ein paar schwarze Punkte weiter draussen auf der Wasseroberfläche gerichtet. Den Jugendlichen ist schnell klar, dass hier etwas Spannendes zu sehen ist. Rasch stellen auch sie ihr Fernrohr ein und entdecken einen Trupp unbekannter

Vögel. Locher öffnet das Bestimmungsbuch. Die Jungornithologen sind ratlos. «Wer gut hinhört, kann leise ein paar Vogelstimmen wahrnehmen», flüstert Locher. Sie zückt ihr Handy und spielt verschiedene Vogelrufe ab. Die Jugendlichen vergleichen, was sie hören und erkennen es: Da draussen schwimmt eine Gruppe Prachtaucher. So vermittelt Sarah ihr Wissen und weiss, wie einprägsam es ist, Vogelstimmen zu hören. Schliesslich führte ihre Grossmutter sie selbst damals genauso an die Vögel heran. ■





Nur für Schwindelfreie

Die Dohle gehört zu den potenziell gefährdeten Brutvögeln der Schweiz. Zusammen mit der Vogelwarte und BirdLife Schweiz lanciert die Kommission Projekte nun ein Artenförderprojekt für den Aargau

Text: Christoph Vogel-Baumann, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Martin Schuck, BirdLife Schweiz

Die gute Nachricht zuerst: Der Brutbestand der Dohle ist seit den 1990er-Jahren um 40 % gestiegen. Das ist die Folge von Artenschutzprojekten sowie Fördermassnahmen an Gebäuden bzw. rücksichtsvollen Sanierungen. Wie andere ursprüngliche Felsbrüter hat auch die Dohle in Siedlungen mit historischer Bausubstanz einen Sekundärlebensraum gefunden. Mit nur 1250 bis 1500 Paaren (2013–2016) gilt die Dohle als spärlich brütender Jahresvogel und wird in der demnächst erscheinenden, überarbeiteten Roten Liste in der Kategorie «potenziell gefährdet» geführt. Daneben ist die Dohle eine Prioritätsart im Programm «Artenförderung Vögel Schweiz» von BirdLife Schweiz und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

Nachwuchsprobleme in grösseren Siedlungen

Der gesellige Rabenvogel brütet in Kolonien und ernährt sich von Insekten und anderen Wirbellosen. Diese sucht er in der Umgebung des Nistplatzes auf kurzrasigen Wiesen und Weiden mit einem grossen Insektenangebot. Ausbreitende Siedlungsgürtel und verdichtetes Bauen drängen die günstigen Nahrungsflächen jedoch immer weiter von traditionellen Brutplätzen in Siedlungen weg. Die Folgen sind gravierend: Die Dohlen müssen Nestlingsfutter aus immer grösserer Distanz heranschleppen, oder sie weichen auf weggeworfene Essensreste aus. So sinkt entweder die Menge oder die Qualität der verfütterten Nahrung, was den Bruterfolg ganz empfindlich vermindert.



FOTO Hans Althaus

Ab und zu kommt auch schweres Gerät zum Einsatz, wie hier die Autodrehleiter der Stützpunktfeuerwehr Zofingen.



FOTO Markus Blum

Im Wald sind Baumpfleger oder Förster mit Kletterausbildung ganz besonders gefragt.

Eine aktuelle Studie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach bestätigt Untersuchungen an der Kolonie am Schloss Murten zu Beginn der 1990er-Jahre: Junge Dohlen überleben eher, wenn sie mit mehr tierischen Proteinen und weniger menschlichen Essensresten gefüttert werden. Nistkästen für Dohlen sind also besonders in Zonen mit extensiver Landwirtschaft sinnvoll, wo die Vögel genügend natürliche und proteinreiche Nahrung für ihre Jungen finden. Von Fördermassnahmen im Siedlungsgebiet hingegen muss abgeraten werden.

Die Dohle lanciert ihr eigenes Förderprojekt

Im Raume Galmiz/Kerzers im Seeland besetzte die Dohle vor 15 Jahren erstmals Nistkästen für Turmfalken an Hochspannungsmasten. Diese liegen unmittelbar neben Standweiden, wo an kurzrasigen Stellen die bodenlebenden Insekten gut zu entdecken sind. Seit ein paar Jahren brüten Dohlen auch in Oensingen in Nistkästen für Turmfalke und Schleiereule. Dies dürfte eine Folge der Nestknappheit in den Kolonien an der Lehnfluh und auf Schloss Neu Bechburg sein und zeigt ausserdem auch hier einen Trend hin zu Brutplätzen in der Nähe optimaler Nahrungsquellen. Damit hat uns die Dohle selber einen Weg gezeigt, wie wir sie am besten fördern können.

«Moderne» Artenförderung in vier Schritten

1. Herausfinden, wo Dohlen Futter für die Nestlinge suchen

Wo eine Nisthilfe aufgehängt werden soll, darf nicht allein von geeigneten Strukturen abhängen. In erster Linie ist entscheidend, ob auf nahegelegenen Grünland regelmässig Futter suchende Dohlen anzutreffen sind. Am besten lässt sich dies zwischen Anfang Mai und Mitte Juni beobachten. Dohlen gehen

meist gruppenweise auf Futtersuche, oft auch zusammen mit anderen Rabenvögeln. Kleintiere werden im Kehlsack gesammelt und zum Nest transportiert, was gut am gestäubten Kehlgefieder erkennbar ist.

2. Geeignete Nistplätze in der Nähe dieser Flächen suchen

Nistkästen müssen optisch auffällig montiert werden, im besten Falle an den Flugrouten zwischen Nistplatz und Nahrungsflächen. Geeignet sind hohe Strukturen wie Einzelbäume, Windschutzhecken, Silos, hohe Scheunen oder Strommasten.

3. Kontakt mit Besitzern aufnehmen, Bewilligungen einholen

Personen mit Hartnäckigkeit und Verhandlungsgeschick sowie persönlichen Beziehungen sind für diesen Schritt besonders geeignet. Schwieriger sind Verhandlungen mit Betreibern von Stromnetzen. Bewilligungen sind meist an die Auflage geknüpft, dass sich sportliche Personen in Klettertechniken ausbilden lassen. Nehmen Sie bei komplexen Fällen direkt Kontakt mit BirdLife Aargau auf (siehe Kasten).

4. Nisthilfen anbringen

Die Wahl des Nistkastentyps und dessen Abmessungen richtet sich nach der konkreten Situation, die Masse von 300 x 400 x 500 mm sollten aber nicht unterschritten werden. An Gebäuden und in Bäumen bewährt haben sich Nistkästen im Eigenbau. Die Eulenhöhle Nr. 5 von Schwegler (Holzbeton) ist auch mit Marderschutz lieferbar. Für die Montage an Strommasten hat sich Schweglers «Dohlennisthöhle Nr. 29» bewährt (beide Nistkästen zu beziehen bei Willi Müller, Lengnau, 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch). ■



FOTO Marcel Burkhardt

Hier ist Artenförderung nicht notwendig, denn die grösste Dohlenkolonie der Schweiz am Schloss Hallwyl liegt inmitten von vielfältigem Kulturland.

BirdLife-Sektionen oder sonstige an der Förderung der Dohle Interessierte können sich für Beratungen gern an Kathrin Hochuli, BirdLife Aargau, wenden: info@birdlife-ag.ch; 062 844 06 03. Christoph Vogel oder Martin Schuck werden vor Ort beraten.

Infoanlass Artenförderung Dohle, Donnerstag, 19. März 2020, 19.30 Uhr, Naturama, Aarau

Christoph Vogel und Martin Schuck informieren detailliert über das Artenförderungsprojekt und die Lebensweise der Dohlen.



NEIN zum missratenen Jagdgesetz!

Dieses Jahr wird das Stimmvolk über das missratene Jagdgesetz abstimmen, und zwar sehr wahrscheinlich bereits am 17. Mai 2020. Die Delegiertenversammlung von BirdLife Schweiz empfiehlt einstimmig ein NEIN. Für das Referendum haben BirdLife Schweiz, die Gruppe Wolf Schweiz, Pro Natura, WWF Schweiz und Zooschweiz über 70'000 Unterschriften gesammelt, einen be-

achtlichen Teil davon konnte die BirdLife-Familie zusammentragen. Das missratene Jagdgesetz bringt wildlebende Tierarten noch stärker in Bedrängnis. Bereits heute können die Kantone mit Zustimmung des Bundes geschützte Tiere im Bestand regulieren, wenn grosser Schaden entstanden ist. Mit dem neuen Gesetz könnten geschützte Tiere aber abgeschossen werden, ohne dass sie je

einen Schaden angerichtet hätten. Und ohne dass zumutbare Massnahmen (z.B. Herdenschutz) ergriffen werden müssten. Geschützte Tierarten könnten

Ein NEIN sichert den Artenschutz

vom Bundesrat jederzeit auf die Liste der stark vereinfacht regulierbaren Arten gesetzt werden, ohne dass das Volk oder das Parlament etwas dazu sagen könnten. Für diese Abschussbewilligungen wären neu die Kantone zuständig.

Ein NEIN sichert den Artenschutz und verhindert einen Wildwuchs von kantonal verschiedenen Lösungen beim Umgang mit geschützten Tierarten. Das neue Parlament kann nach der Ablehnung des Gesetzes eine ausgewogene Revision beschliessen, welche die unbestrittenen Teile wie den Schutz von Entenarten und Wildtierkorridoren übernimmt und einen wirklich zielführenden Umgang mit Schäden garantiert. Das NEIN ist kein Votum gegen die Jagd, der Schutz bedrohter Arten wie Feldhase, Birkhahn, Schneehuhn und Waldschnepfe muss aber endlich seriös geprüft werden. Das alte Parlament hat mit der missratenen Revision die Chance vertan, ein modernes Jagd- und Schutzgesetz zu schaffen. Deshalb braucht es jetzt ein klares NEIN. ■

Texte: Werner Müller, BirdLife Schweiz



FOTO Hansbenn



FOTO Michael Gerber



Einige Helfende aus der Neophyten-Gruppe.

Gemeinsam gegen Neophyten

Die Neophyten-Gruppe des Natur- und Vogelschutzvereins Oberfreiamt ist reaktiviert! Erfolgreich bekämpft sie in Sins den Asiatischen Knöterich und andere invasive Pflanzen.

Text: Anita Gössi, NVV Oberfreiamt

Jedes Jahr befreien Mitglieder des Natur- und Vogelschutzvereins Oberfreiamt mit Unterstützung aus der Bevölkerung mehrere Gebiete in Sins von invasiven Neophyten. Vorwiegend während der Sommermonate leistet diese Gruppe rund 85 ehrenamtliche Einsatzstunden. Am 29. Mai fand 2019 der erste Arbeitseinsatz statt. 14 helfende Hände waren eine gute Stunde damit beschäftigt, das Bachufer hinter dem Sinsler Postgebäude zum ersten Mal von Asiatischem Knöterich zu reinigen. Angesichts des Schnittguts kamen die beiden Container, welche die Gemeinde Sins bereitgestellt hatte, an ihre Grenzen.

Die Mühe lohnt sich!

Betrachtet man das Bachufer heute, zeigen sich bereits wieder neue Schösslinge des Knöterichs. Die Staude ist ein

schnellwachsender, hartnäckiger Neophyt, der über mehrere Jahre mindestens zweimal im Jahr entfernt werden muss. Doch die Mühe lohnt sich! Nach circa drei Jahren erobert die einheimische Pflanzenwelt den geräumten Boden langsam zurück und schafft so die Grundlage für unsere lebenswichtige Insektenvielfalt.

Eindrücklich lässt sich dieser Prozess am Sinsler Dorfbach bei der Bahnunterführung beobachten. An diesem Bachab-

Natürliche Ufervegetation

schnitt wird der Knöterich schon jahrelang bekämpft. An manchen Stellen ist er bis auf wenige Triebe zurückgedrängt. Unterdessen hat sich eine vielfältige natürliche Ufervegetation gebildet.



Nicht nur der Dorfbach von der Reussmündung bis Alikon wird vom Asiatischen Staudenknöterich und dem Drüsigem Springkraut befreit. Der Reuss entlang bis Reussegg Schachen versucht die beherzte Neophyten-Gruppe auch in diesem Jahr wieder, die Nordamerikanische Goldrute und den Sommerflieger unter Kontrolle zu bekommen. Auch die Umgebung des Töniweihers und die Naturschutzzone Bodenfeld werden jährlich kontrolliert. Auf dass die invasiven Neophyten in Sins auf Dauer keine Chance mehr haben. ■



Neophytenbekämpfung wird finanziell unterstützt

Sektionen können weiterhin ihren Aufwand für die Bekämpfung von Neophyten bei BirdLife Aargau anmelden. Sofern die Flächen die geforderten Kriterien erfüllen, erhalten die Sektionen eine Vergütung. Infos unter: www.birdlife-ag.ch/projekte/reservate/neophyten



Bild 1–3:

Eindrückliches Beispiel einer erfolgreichen Neophytenbekämpfung am Sinsler Dorfbach bei der Bahnunterführung. Das erste Bild zeigt den Bestand des Asiatischen Knöterichs im ersten Jahr vor der Bekämpfung, im zweiten Jahr ist er schon ziemlich zurückgedrängt und im dritten Jahr hat sich bereits eine vielfältige natürliche Ufervegetation entwickelt.



Jahresbericht 2019

2019 war für BirdLife Aargau ein sehr intensives Jahr: Das BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee wurde Ende Mai eröffnet, vier Ausbildungskurse wurden abgeschlossen, der Milan bekam ein neues Erscheinungsbild, die Reservatsbetreuung wurde reorganisiert und BirdLife Aargau übernahm das internationale BirdLife-Logo.

Text: Gertrud Hartmeier, Präsidentin und Arbeitsgruppe Vogelpflege; Alex Grendelmeier, Reservatskommission; Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin; Martin Keiser, Finanzverantwortlicher; Claudia Müller, Ausbildungskommission; Lea Reusser, Kommission Nachwuchsförderung; Michael Storz, Kommission Projekte; Ann Walter, Fundraisingbeauftragte

Aus- und Weiterbildungen

Unsere Aus- und Weiterbildungen haben eine hohe Qualität und werden jeweils sehr gut besucht dank der kompetenten Arbeit der Ausbildungskommission und der Kursleitenden. Im Sommer wurden die im Vorjahr gestarteten Kurse in Feldornithologie, Feldbotanik, Exkursionsleitung sowie Naturschutz und Biodiversitätsförderung in der Gemeinde mit insgesamt rund 120 Kursteilnehmenden abgeschlossen. Zahlreiche Naturinteressierte schätzten auch die Weiterbildungen: das Symposium zum Thema «Biber und Jagdgesetzrevision», den Birdwatch auf der Staffelegg, die Vorträge zum Brutvogelatlas, den «Mystery Bird» und die Exkursion «Gehölze im Winterzustand».

Nachwuchsförderung

2019 führte die kantonale Jungbirdergruppe «NISUS» vier spannende Anlässe durch. Bereits zum dritten Mal fand im Frühling das Junior Birdrace am Klingnauer Stausee statt, dieses Mal mit dem primären Ziel, Werbung für das Natur-

zentrum zu machen. Im November wurde wiederum der alljährliche Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenlei-

tende gemeinsam mit BirdLife Luzern und Zürich durchgeführt, zum Thema «Ausbildung von Jungleitern».



FOTO Dieter Bosshard

NISUS-Exkursion an den Bodensee.



Reservate

Die stetig wachsende Anzahl der Reservate und der damit steigende Arbeitsaufwand brachten viel Bewegung in die Reservatsarbeit. Nach personellen Veränderungen in der Kommission hat diese fortan noch strategische Aufgaben, und Kai Huovinen ist mit der Überwachung und Betreuung der Reservate beauftragt. Der jährliche Reservatsbetreueranlass fand im Chessler in Sulz statt. Adolf Fäs, Hans Althaus und Martin Bolliger führten in den beiden Reservaten Steimet und Schybehübel in Obermumpf umfassende Aufnahmen der Flora und Fauna durch. Die dortigen Weiher haben sich nach den grossen Reinigungsarbeiten im vergangenen Jahr gut regeneriert und Arten wie der Feuersalamander können wieder beobachtet werden. Die ersten drei Jahre der Waldweide in Mandach wurden mit einer positiven Zwischenbilanz abgeschlossen. Nach kleineren Anpassungen dürfte einer Fortsetzungsbewilligung ab 2020 nichts im Wege stehen.

Zum letzten Mal organisierte Roland Temperli die drei Pflegeeinsätze im Feret in Densbüren, im Boniswilerried und im Sundel in Wittnau, wie immer tatkräftig unterstützt von vielen ehrenamtlichen Naturschützern. Letztlich setzten sich auch dieses Jahr wieder unzählige Freiwillige für das Wohlergehen unserer Reservate im ganzen Kanton ein.

Projekte

Der Wettbewerb «Biodiversität im Siedlungsraum» läuft das letzte Jahr. An der DV 2019 wurden 3 Projekte prämiert und bis Ende Jahr sieben neue Projekte eingereicht. Drei davon werden an der GV 2020 prämiert.

Die Beleuchtungskartierung für Gemeinden wurde weiterentwickelt und an geeigneten Objekten ausprobiert. Es fanden erste Kontakte zu Grundeigentümern mit falsch eingesetzter Beleuchtung statt. Ende Juni führte die Kommission mit einer grossen Teilnehmerschar in Koblenz eine Exkursion zum Thema Glühwürmchen durch.

BirdLife Aargau möchte als Antwort auf die zum Teil ernüchternden Ergebnisse aus dem Brutvogelatlas Projekte zur Förderung von ausgewählten Vogelarten lancieren oder bestehende Projekte verstärken. Es fanden erste strategische Gespräche mit Stephanie Michler (Vogelwarte), Martin Schuck (BirdLife Schweiz) und Manfred Lüthy (Agrofutura) statt.



Die Geissen von Maja Stürmer weiden in unserem Waldreservat in Mandach.

Vogelpflege

Das letzte Jahr brachte für die Vogelpflege im Aargau einige Veränderungen. Leider mussten wir im Juli Abschied nehmen von Marcel Laederach, der über viele Jahre und mit enormem Engagement zusammen mit seiner Frau Margrit die Pflegestation in Möhlin geführt hat. Auf Ende Jahr hat Urs Mattenberger in Mellingen seine Station aufgegeben. Das reisst eine grosse Lücke in die Versorgung unserer pflegebedürftigen Vögel. Die Menschen im Aargau sind immer mehr sensibilisiert für die Not der Tiere und wollen helfen. Das bringt die Freiwilligen der Pflegestationen teilweise an die Grenzen des Machbaren. Zum Glück wurde in der Region Lenzburg der Verein Vogelpflegestation Unteres Seetal gegründet, und schon bald wird die Pflegestation in der Schloss-Scheune in Lenzburg den Betrieb aufnehmen. Die Stationen Oftringen, Möhlin, Mellingen und die Aussenstation von Oftringen in Ammerswil haben 2019 in ungezählten Stunden Grossartiges geleistet. Wir konnten neu mit der Abteilung Jagd und Fischerei eine Leistungsvereinbarung Vogelpflege abschliessen.

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Mit dem lehrreichen Flyer «Bunter Garten – Bunter Vogel» griffen wir im Sommersversand das Thema von «Mission B» auf. «Jeder kann etwas tun», lautet die Botschaft. Zusammen

mit BirdLife Schweiz kreierten wir eine Samenmischung, die Lust machen soll, im eigenen Garten die Biodiversität spriesen zu lassen.

Das kantonale Exkursionsprogramm 2019 ermöglichte rund 450 Naturinteressierten vielfältige Naturerlebnisse. Wir konnten dank der grossartigen Zusammenarbeit mit den Sektionen viel Wissen vermitteln.

Öffentliche Auftritte beim Jurapark-Fest und am SlowUp schafften die Möglichkeit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, welche BirdLife Aargau noch nicht kennen. Gleichzeitig ist es uns auch immer ein grosses Anliegen, unsere Unterstützer persönlich zu treffen. In diesem Jahr bot sich dazu die Gelegenheit bei einer Fotoausstellung im Kunsthhaus in Aarau. Einmalige Begegnungen mit Vögeln sind hier in wandgrossen Fotounikaten von Jean-Luc Mylayne festgehalten.

Die neue informative Legatsbroschüre zeigt, wie mit einer letztwilligen Verfügung die Natur unterstützt werden kann. Wir danken allen Gönner und Spender, welche unsere vielfältigen Aktivitäten für die Natur unterstützen.

BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee

Das Naturzentrum von BirdLife Aargau und BirdLife Schweiz ist Ende Mai mit einem grossen Fest eröffnet worden. Das Team unter der Leitung von Petra Zajec konnte bis Ende 2019 rund 70 Gruppen begrüessen. Die Natur hat die neu gestaltete Umgebung hinter dem Zentrum erobert, so sind unter anderem der Eisvogel, der Biber und die Ringelnatter regelmässige Besucher, auch konnten schon 16 verschiedene Libellenarten nachgewiesen werden.

Lobbyarbeit

Letztes Jahr reichte BirdLife Aargau zehn Einwendungen gegen Bauvorhaben ein, welche die rechtlichen Rahmenbedingungen im Natur- und Umweltschutz nicht einhalten. Zum Naturschutzprogramm Wald und den Richtplananpassungen Hochwasserschutz Suhrental und Golfplatz Gnadenthal verfassten wir Stellungnahmen. Für die Doppeliniciativen Biodiversität und Landschaft, wie auch für das Jagdgesetzreferendum, sammelten wir zusammen mit Pro Natura und WWF Unterschriften. An der Klimademo in Bern ging auch die BirdLife-Familie auf die Strasse.



Titelseite Exkursionsprogramm 2019.



Eröffnung Naturzentrum: Das symbolische Band durchschnitten Markus Birchmeier, Präsident Wirtschaftsforum Zurzibiet, Regierungsrat Stephan Attiger, Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau, Patrick Gosteli, Gemeindeammann Böttstein, und Nick Gugger, Vize-Präsident BirdLife Schweiz.



Die Klimademo mobilisierte auch viele Naturschützer.



Netzwerk

Zu BirdLife Aargau gehören 117 Aargauer Natur- und Vogelschutzvereine mit rund 14'500 Mitgliedern. Auf allen Ebenen wird wichtige Arbeit für den Natur- und Vogelschutz im Aargau geleistet, wobei der grösste Teil ehrenamtlich mit rund 21'000 Arbeitsstunden pro Jahr erfolgt. Unter anderem wurden 233 Schleiereulen- und 342 Turmfalkennistkästen betreut, 9,5 Kilometer Hecken gepflegt, 143 Hochstammobstbäume gepflanzt sowie 658 gepflegt. Die Vereine haben insgesamt 507 Exkursionen durchgeführt – alles sehr beeindruckende Zahlen!

Die Geschäftsführerin pflegt einen regelmässigen Austausch mit BirdLife Schweiz und den Geschäftsleitenden der Kantonalverbände von Basel-Landschaft, Luzern, St. Gallen und Zürich.

Finanzen

BirdLife Aargau versucht laufend, unabhängiger von den Mitgliederbeiträgen zu werden und andere Geldquellen zu erschliessen. In den letzten Jahren konnten die Einnahmen im Bereich Spenden- und Gönnerbeiträge sowie Projektbeiträge stetig erhöht werden. Mit einem Franken Mitgliederbetrag konnten weitere 2.75 Franken generiert werden. Die Rechnung 2019 ist fast ausgeglichen. Die Einnahmen 2019 (ohne Mitgliederbeiträge BirdLife Schweiz, jedoch inkl. Reservatsrechnung) setzen sich zusammen aus:

- Mitgliederbeiträgen 27 %
- Spenden und Gönnerbeiträgen 20 %
- Kantons- und Projektbeiträge 29 %
- Verkäufe und Dienstleistungen 24 %.

Die Ausgaben 2019 verteilen sich wie folgt:

- Verbandsarbeit (inkl. Geschäftsstelle) 35%,
- Projekte 31 %,
- Öffentlichkeitsarbeit 20 %
- Ausbildung 14 %



BirdLife Aargau für die Natur – Biodiversität im Aargau fördern!

Ausblick 2020

2020 wird wieder ein spannendes Jahr: Es wird über die Revision des Jagdgesetzes abgestimmt und die Initiativen Biodiversität und Landschaft werden eingereicht. Ausserdem startet die neue BirdLife-Kampagne «Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz». ■

Mehlschwalben-Kolonie gerettet

Mehlschwalben finden in der Schweiz immer weniger geeignete Orte zum Nisten. Auch in Möhlin bedrohte eine geplante Gebäudesanierung die Nistplätze einer Mehlschwalben-Kolonie. Das veranlasste den Natur- und Vogelschutzverein Möhlin zum Handeln. Text: Markus Kasper, NV Möhlin

Die Sanierung der Liegenschaft Kaister an der Bahnhofstrasse in Möhlin hätte beinahe zum Verlust der grössten Mehlschwalbenkolonie im Ort geführt. Glücklicherweise erklärten sich die Besitzer nach Intervention des Natur- und Vogelschutzes Möhlin (NVM) bereit, an der renovierten Fassade neue Schwalbenester montieren zu lassen. Gespendet wurden die 34 modernen Wohnungen von Röbi und Susi Schafroth, welche dem Treiben der Schwalben seit Jahren mit grosser Freude zusehen. Der NVM sorgt für die Pflege und den Unterhalt der mit einem Kotbrett und Zugschubladen ausgestatteten Anlage. Diese ist gut an die neue Fassade angepasst, und die Schwalben nahmen sie dankend an – ein Projekt, das zur Nachahmung empfohlen ist!



Familie Kaister (Besitzerin), R. und S. Schafroth (Sponsoren) und Vorstandsmitglieder des Natur- und Vogelschutz Möhlin bei der Einweihung unter dem neuen Schwalbenheim.

Schwalben in Not

In der Schweiz sind drei von vier Schwalbenarten im Bestand rückläufig. Die Mehlschwalbe, welche Aussenfassaden in Siedlungen bewohnt, vermisst Nistgelegenheiten und wohl auch Futter (Insekten). Rauchschnalben brüten in Ställen, die mit Tieren belegt sind. Da solche Ställe schweizweit weniger werden, nimmt auch der Rauchschnalbenbestand ab. Der Uferschnalbe fehlt es an geeigneten Nistgelegenheiten an sandigen Steilhängen von Flüssen. Einzig die Felsenschnalbe legt zu, sie profitiert wohl vom Bauboom in den Alpen.

Mit Kunstnestern helfen

Als Gebäudebrüterin hat die Mehlschwalbe zunehmend Probleme, geeig-

nete Nistplätze zu finden – trotz der stetigen Zunahme des Siedlungsraums. Leider werden Nester oft mutwillig zerstört, da der Kot Hausfassade und Boden verschmutzen kann. Nisthilfen im Dorf sind deshalb erwünscht und nötig. Bei der Auswahl der Standorte von Kunstnestern sollte jedoch darauf geachtet werden, dass sie den Hausbesitzenden möglichst wenig Probleme bereiten. Am erfolgversprechendsten sind ausserdem Standorte, wo schon Mehlschwalben in der Nähe sind. Diese bevorzugen helle Fassaden mit freiem Anflug. Putzen muss man die Nester übrigens nur alle drei bis fünf Jahre. Nisthilfen sind unter anderem in der Landi oder bei der Vogelwarte Sempach erhältlich. ■



Mehlschwalben erfolgreich gerettet.

Reisfelder: Lebensraum seltener Libellen

Im Aufeld bei Brugg AG wurde 2019 im Rahmen eines Forschungsprojekts mit Agroscope Nassreis angebaut. Neben der Reisproduktion sollten damit auch seltene Tier- und Pflanzenarten gefördert werden. Mit Erfolg: Mehrere seltene Libellenarten nahmen das Angebot dankbar an. Text: Ernst Weiss, Killwangen

Bereits 2017 und 2018 fanden in Grenchen und Schwadernau ähnliche Reisanbau-Versuche statt. Dabei liessen sich auf den temporär gefluteten Feldern gute Erträge erzielen. 2019 wurde das Forschungsprojekt auf sechs Felder in der Nord- und Westschweiz ausgedehnt. Mit 1,2 ha ist das Reisfeld im Aufeld beim Wasserschloss dabei das grösste. Rund um das Feld wurde ein Wassergraben zur Förderung der Artenvielfalt angelegt. Das Feld ist regelmässig mit Wasser aus der Aare geflutet, das auch wichtige Nährstoffe für die Reispflanze enthält.

Seltene Libellenarten wanderten ein

Die Schabracken-Königslibelle (*Anax ephippiger*) ist bei uns eine Invasionsart, die nur in einzelnen Jahren gehäuft auftritt. Sie stammt aus Afrika und hat sich dort an temporäre Gewässer nach Regenfronten angepasst. Deswegen genügt ihr eine sehr kurze Entwicklungszeit von zwei bis drei Monaten bis zum Schlupf. Ein Nassreisfeld ist für sie ein idealer Ersatzlebensraum.

Im Frühsommer 2019 führten eine Hitzewelle und starke südliche Winde zu einem Einflug der Schabracken-Königslibelle. Vom 18. August bis 11. Oktober konnte ich über 80 schlüpfende Schabracken-Königslibellen beobachten und insgesamt mindestens 200 Larvenhäute – sogenannte Exuvien – zählen, aus denen die Libellen geschlüpft waren. Auch im Rahmen des Forschungsprojektes wurden mindestens weitere 150 Exuvien

gesammelt. Sie sind ein wichtiger Beleg für eine erfolgreiche Fortpflanzung. Da jeweils nur ein Bruchteil der geschlüpften Tiere und Exuvien gesehen werden, ist anzunehmen, dass in diesem Reisfeld zwischen 500 und 1000 oder mehr Schabracken-Königslibellen das Licht der Welt erblickten. Sie dürften im Spätherbst wieder nach Süden gezogen sein.

Eine weitere Wanderlibelle ist die Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*).

Libellenart aus Afrika

Sie ist die einzige Heidelibelle, die sich bereits im Frühling beobachten lässt. Auch bei ihr handelt es sich um eine eingewanderte Art aus dem Mittelmeerraum, wo sie sehr häufig vorkommt und sich oft in Reisfeldern entwickelt. Die Frühe Heidelibelle wird in der Schweiz vor allem im Mittelland beobachtet. Bei günstigen Bedingungen wie im Sommer 2019 kann es zur Massenentwicklung kommen. Vom 5. bis 24. August konnte ich stets mehrere hundert frischgeschlüpfte oder unausgereifte Frühe Heidelibellen beobachten. Danach ging die Anzahl zurück und die letzten sah ich am 20. September. Eine genaue Zahl zu nennen ist schwierig, da die unausgereiften Individuen bis zur vollständigen Aushärtung ein paar Tage im Innern des Reisfelds verbringen, aber es dürften einige Tausend gewesen sein. Wahrscheinlich wandert auch diese Art im Herbst zurück in den Süden.

Nicht alle konnten sich fortpflanzen

Im Reisfeld Wasserschloss wurden insgesamt 26 Libellenarten beobachtet. Dabei gelang es nur sieben spezialisierten Arten, sich in den drei bis fünf Monaten, in welchen das Feld geflutet war, erfolgreich fortzupflanzen. Fünf weitere Arten zeigten zumindest Fortpflanzungsverhalten.

Arten wie die Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) oder die vom Aussterben bedrohte Gebänderte Heidelibelle (*Sympetrum pedemontanum*), überwintern im Ei und können auch auf dem Trockenen überleben. Im Frühling schlüpfen sie bei Überflutung und haben eine kurze Larvenentwicklungszeit.

Beide Arten zeigten sich vereinzelt im Reisfeld und stehen auf der Roten Liste. Es muss sich nun zeigen, ob sie sich verpaaren werden und die Eier im abgelassenen Wassergraben überwintern können.

Weitere Tierarten im Reisfeld

Der stark gefährdete Laubfrosch pflanzte sich im Reisfeld erfolgreich fort. Anfang August konnte ich einzelne Laubfrösche, die teilweise noch Schwanzansätze hatten, beobachten.

Auch Watvögel besuchten das Reisfeld, zum Beispiel der Waldwasserläufer. Auch die Bekassine war ein regelmässiger Gast. Dabei zeigte sich, dass sie nicht nur nach Wirbellosen im Boden suchte, sondern auch an den Reiskörnern knabberte. ■



Reisfeld im Aufeld mit Wassergraben für die Artenvielfalt.



Frischgeschlüpfte Schabracken-Königslibelle und Larvenhaut.



Frischgeschlüpfte Frühe Heidelibelle neben der Larvenhaut.



Weibchen der Sumpf-Heidelibelle.



Gebänderte Heidelibelle.

Bientankstelle mitten im Dorf

Dank der Initiative und Hartnäckigkeit einer Anwohnerin entstand mitten in Bergdietikon eine Blumenwiese. Ein Beispiel, das zum Nachahmen anregt. Text: Anita Weibel, NSG Bergdietikon

Am Rande unserer Gemeinschaft «Tulpenweg» wurde in Bergdietikon vor mehr als 30 Jahren ein Spielplatz gebaut. Als die Kinder später ausflogen, folgten auf den Spielplatz Kompostmieten, die einige Tulpianer während der nächsten Jahre pfl egten.

Aber auch da kam der Tag, an dem die Kompostmieten ausgedient hatten. Anlässlich einer Eigentümerversammlung 2016 fragte ich deshalb alle Anwesenden: Habt Ihr Einwände gegen eine Blumenwiese anstelle der Kompostanlage? Alle fanden die Idee toll.

Blumenwiese ohne Gift

Die Eigentümer holten zuerst eine Offerte von einem Gärtner ein. Er schlug vor, den Boden mit Gift zu behandeln oder ca. 50 cm abzutragen. Ich wollte kein Gift auf dem Platz sehen. Wir entschieden uns für den Weg eines mehrmaligen Umpflügens.

Ein Mitglied unserer Naturschutzgruppe und zugleich Bauer transportierte im Frühling 2016 zuerst alle Platten ab und holte etwa acht Tonnen Steine aus dem Boden. Danach pflügte er den Boden des Öfteren um. Ein Jahr verging. Im Mai 2017 säte er die Mischung «UFA Wildblumenwiese» an und wir warteten gespannt, was da wachsen würde. Im ersten Jahr sah es noch nicht weltbewegend aus, trotzdem kamen schon einige Blumen auf

wie Wiesenbocksbart, Kornrade und Karde. Leider wuchsen aber auch Hirse und Blacken in Hülle und Fülle. Wieder wusste der Bauer Rat. Er stach die Blacken aus, mähte ziemlich früh, bis Hirse und Co. der Garaus gemacht war.

Nicht nachlassen gewinnt

Wieder war ein Jahr vorbei. Nun blühten bereits jede Menge Blumen, es war eine Pracht. Diese währte jedoch nicht lange: Kurz darauf entschieden sich fünf Eigentümer für eine Wärmepumpe mit Erdsonde. Leider gab es keine andere Möglichkeit, als dem «Bohrturmungeheuer» den Weg über «meine» Wiese freizugeben. Obwohl die Bohrfirma sich alle Mühe gab, frassen sich die Maschinen bedenklich in die Wiese. Vieles war kaputt. Ich gab jedoch nicht auf, und so gut es ging, säten wir nach. Der Sommer ging vorbei, aber im Herbst zeigten sich viele neue Blumen. Im Frühling 2018 wurde meine Geduld belohnt, nun blühte es, dass es eine Augenweide war. Bienen summten, sodass wir gleich noch ein Wildbienenhaus hinstellten. Ein Jungmitglied hingte ein selbstgebautes Vogelhaus auf – leider bis heute nicht bewohnt – und wir bauten ein Igelhotel, nach Vorbild vom Igelzentrum aus alten Weinkisten.

Im Sommer 2019 blühte eine Vielfalt von Blumen auf der Wiese. Der Bauer mähte sie Ende Juli und liess das Schnittgut einige Tage liegen zum Versamen. Im Oktober kam der Herbst-

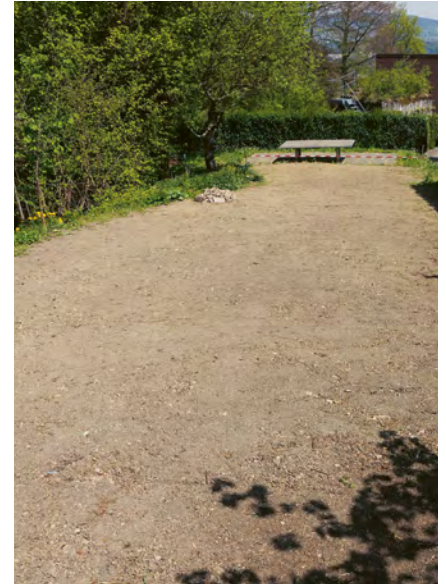
schnitt. Inzwischen erfreut sich die ganze Siedlung an der Blumenwiese. Es war zwar recht aufwändig, aber hier ist

Es lebe die Biodiversität!

ein kleines Paradies für unsere Insektenwelt entstanden. Es gibt ja leider genügend Gärten in denen Folien mit Steinen belegt werden. Es lebe die Biodiversität! ■

Im Sommer 2019 blühten bereits viele Blumen auf der Wiese, wie hier die Rote Waldnelke – ein Paradies für Insekten.





Auf den Spielplatz folgten Kompostmieten, und nun erfreut eine Blumenwiese die Bergdietikoner. Auch ein Igel- und ein Wildbienenhotel dürfen nicht fehlen.

Der Neuntöter – Vogel des Jahres 2020

Der Neuntöter gilt als Charaktervogel halboffener, reich strukturierter Landschaften. Er braucht ein Netz von Hecken als Brutplatz und mageren Standorten mit vielen Insekten für die Nahrungssuche. Wegen der intensivierten Nutzung des Kulturlandes hat sich sein Bestand in der Schweiz in den letzten zwanzig Jahren halbiert. Text: bhe

Der Neuntöter (*Lanius collurio*) gehört zur Familie der Würger. Sowohl der Art- wie der Familienname zeichnen ihn nicht unbedingt als Sympathieträger aus, sondern lassen ihn eher als «Bösewicht» erscheinen. Den Namen «Neuntöter» verdankt er der Eigenschaft, dass er gelegentlich mehr Beutetiere jagt, als er aufs Mal verwerten kann. Dabei spiest er die überzähligen an Dornen auf – als Vorrat für schlechtere Zeiten. Dass er dabei immer zuerst neun Beutetiere aufspießt, bevor er zu fressen beginnt, gehört eher ins Reich der Legenden. Das Aufspießen der Beute teilt er mit anderen Arten aus der Familie der Würger (Laniidae), die diese Technik als einzige unter den Vögeln anwenden. Der Familienname «Würger» hat wiederum nichts mit der Art des Tötens der Beute zu tun, sondern mit der Eigenschaft, unverdaute Nahrungsreste in Form von kleinen Gewöllen hochzuwürgen und auszuspeien. Weltweit gibt es 64 Würgerarten, der Neuntöter ist heute noch die einzige in der Schweiz brütende Art.

Ein attraktiver Singvogel

Das Neuntöter-Männchen fällt besonders durch seine schwarze Augenmaske auf. Seine Kehle ist weiss, die Brust hell und leicht rosa überhaucht, das Grau des Scheitels zieht sich bis in den Nacken. Sein Rücken ist kastanien- bis rotbraun, deshalb ist er auch noch unter dem Namen Rotrückenwürger bekannt. Das Gefieder des Weibchens ist bräunlich, die Unterseite cremeweiss. Brust und Flanken weisen eine Schuppenzeichnung auf. Die Augenmaske ist nur schwach ausgeprägt und zeigt sich meist hinter dem Auge in einem Braunton. Juvenile Neuntöter sehen den Weibchen sehr ähnlich.

Der Neuntöter ist besonders auf Dornenhecken angewiesen, wo er im Inneren sein Nest baut. Er brütet auch gerne in grossen Brombeer- oder Wildrosenbüschen. Als Wartenjäger sitzt er meist zuoberst auf «seiner» Hecke und macht am Boden Jagd auf Grossinsekten, Käfer, Eidechsen und Mäuse.

Botschafter für Ökologische Infrastruktur

Der Neuntöter ist ein guter Botschafter für die Ökologische Infrastruktur, welcher die neue BirdLife-Kampagne 2020–2024 gewidmet ist. Jedes Paar braucht ein Netz von Brutplatz und Nahrungsgebiet. Um eine ganze Neuntöter-Population zu erhalten, müssen diese Elemente netzartig über die Landschaft verteilt sein mit Kern- und Vernetzungsgebieten. Die Art lässt sich am wirkungsvollsten fördern, indem man Kerngebiete mit bestehenden grösseren Neuntöter-Vorkommen kombiniert mit Vernetzungsgebieten, die mit wenigen Brutpaaren besetzt sind. Doch dies alleine reicht nicht: Für den Langstreckenzieher muss das Netz geeigneter und sicherer Lebensräume bis nach Südafrika reichen. ■



Neuntöter-Weibchen – die Art bewohnt gerne reich strukturierte Rebberge und deren Umgebung.



Das Neuntöter-Männchen fällt besonders durch seine schwarze Augenmaske auf.



Kiebitz – Rarer Brutvogel der Aargauer Reussebene

Nur noch rund ein Dutzend Kiebitzpaare brüteten in den letzten Jahren in der Aargauer Reussebene, Tendenz sinkend. Gelegeschutzkörbe sowie weitere Fördermassnahmen sollen diesem Sinkflug entgegenwirken.

Text: Roland Temperli, Abteilung Landschaft und Gewässer



Kiebitz im Brutgebiet Flachsee Untertunkhofen.

Der Kiebitz steht in der Schweiz auf der Roten Liste in der Kategorie der vom Aussterben bedrohten Brutvögel. Er legt seine Eier bevorzugt in offene Riedgebiete. Da diese bei uns immer mehr verschwanden, wick die Art jedoch in Sekundärhabitats, zumeist offenes Ackerland, aus. Als Folge davon stieg die Anzahl Kiebitze in den 1970er-Jahren zwischenzeitlich auf rund 1000 Paare an. Auch in der Reussebene zwischen Bremgarten und Mühlau zählte die Ornithologische Arbeitsgruppe Reusstal zu jener Zeit über 80 Brutpaare. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, zum Beispiel dichter aufeinanderfolgende Bearbeitungsdurchgänge, brachen die Brutbestände jedoch wieder ein. Anfang der 2000er-Jahre zählte die Schweiz noch 80 Brutpaare. 2018 waren es, verschiedenen Förderprojekten sei Dank, wieder 206 Brutpaare schweizweit.

Fehlender Bruterfolg

In der Aargauer Reussebene zeigten Schutzmassnahmen auf Ackerflächen in der Vergangenheit wenig Wirkung. Auch innerhalb der Naturschutzgebiete war der Bruterfolg schlecht. Die Ursachen dafür sind unterschiedlich und teilweise nicht abschliessend geklärt. Daher beauftragte die Sektion Natur und Landschaft im Jahr 2016 die Orniplan AG, ein Gutachten zur Kiebitzförderung im Aargauer Reusstal zu erstellen. Auf Basis von Erfahrungen aus anderen Förderprojekten in der Schweiz stellten die Fachleute Grundlagen bereit und zeigten auf, mit welchen konkreten Massnahmen sich die Kiebitze innerhalb von Naturschutzgebieten sowie auf Ackerflächen fördern lassen. Daneben empfahlen sie auch ein Monitoring der Kiebitzbruten, um die Wirkung der Massnahmen zu prüfen.

Monitoring und Fördermassnahmen im Landwirtschaftsland

Im Jahr 2018 (Nicolas Baiker) sowie 2019 (Severin Götsch) begleiteten zwei Praktikanten der Abteilung Landschaft und Gewässer die Kiebitzförderung fachlich und organisatorisch. Beide übernahmen während einem halben Jahr unter anderem das Monitoring, ermittelten den Brutbestand und soweit möglich auch den Bruterfolg. Sie beobachteten und dokumentierten ausserdem auch erste Fördermassnahmen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, welche in Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern umgesetzt wurden. Die Massnahmen auf den Ackerflächen hatten zum Ziel, dem Kiebitz zum Start der Brutzeit attraktive Brutplätze zu bieten. Brutversuche auf diesen oder anderen landwirtschaftlichen Nutzflächen liessen sich jedoch weder 2018 noch 2019 in der Aargauer Reussebene feststellen. Die Kiebitze suchten aber mehrere der speziell bewirtschafteten Flächen zu Futterzwecken auf – zumindest ein kleiner Teilerfolg.

Einsatz von Wildkameras

2018 überwachten im Reusstal erstmals Wildkameras einen Teil der Kiebitzbrutplätze. Die Kameras dokumentierten verschiedene potenzielle Nesträuber (Prädatoren) in der Umgebung der Gelege, unter anderem Fuchs, Dachs, Hermelin und Mittelmeermöwe. Dabei bestätigte sich die Vermutung: Prädation beeinträchtigt den Bruterfolg der Gelege wesentlich. Mit Schutzkörben, die über die Gelege von Kiebitzen gestellt werden, wollte die Abteilung Landschaft und Gewässer deshalb testen, ob sich grosse Prädatoren wie der Fuchs so vom Gelege abhalten lassen. Diese Methode kam mehr oder weniger erfolgreich bereits in verschiedenen europäischen Ländern, speziell in Skandinavien, zum Einsatz. Aus der Schweiz fehlten jedoch umfangreichere Erfahrungen, speziell auch in der Erstellung, Dimensionierung sowie im Praxiseinsatz der Körbe.

Kiebitzschutzkörbe in der Praxis

Im Frühjahr 2019 wurden die ersten Prototypen der Kiebitzschutzkörbe erstellt. Die Maschenweiten wurden so gewählt, dass sich der Kiebitz problemlos in und aus dem Schutzkorb hinausbewegen konnte, sich aber grosse Prädatoren wie Fuchs und Dachs vom Gelege abhalten liessen. Der erste Praxiseinsatz wurde zur Nervenprobe. Es war unklar, ob die Kiebitze die Gelege in diesen Schutzkörben weiter bebrüten würden. Neun von zehn Fällen waren jedoch erfolgreich und die Kiebitze setzten die Brut fort. Zahlreiche Körbe stellten auch ihren Gelegeschutz unter Beweis. In einem Fall konnte der Fuchs, es schien ein besonders gelenkiger zu sein, den Schutzkorb zwar überwinden. Dabei handelte es sich jedoch um das einzige Gelege, welches die Kiebitze bereits vorher verliessen.

Ausblick 2020+

Die Erwartungen an die Schutzkörbe haben sich in der Saison 2019 grundsätzlich erfüllt. Ab 2020 sollen der Gelegeschutz, das Monitoring und die Fördermassnahmen auf Ackerflächen in optimierter Form fortgesetzt werden, mit dem Ziel, im Reusstal längerfristig eine stabilere Kiebitzpopulation zu erreichen. ■



Brütender Kiebitz in einem Schutzkorb am Flachsee.



Dachs prüft Kiebitzschutzkorb mit Gelege.



Fuchs prüft Kiebitzschutzkorb mit Gelege.

FOTOS Abteilung Landschaft und Gewässer

QUELLEN Baiker, N. (2018): Kiebitzförderung im Reusstal; Jahresbericht 2018. Götsch, S. (2019): Kiebitzförderung im Reusstal; Jahresbericht 2019. Ritschard M. (2016): Kiebitzförderung im Aargauer Reusstal; Gutachten der Orniplan AG im Auftrag der Sektion Natur und Landschaft, Kanton Aargau.



Typisch Jurapark – lerne, staune und geniesse

Der Regionale Naturpark setzt sich für eine gesamtheitliche, nachhaltige Regionalentwicklung ein. Neben der Pflege der Naturwerte umfasst diese auch ökonomische und soziale Aspekte. Viele sorgsam aufgebaute Projekte zeigen Wirkung, werden wahrgenommen und der Park entwickelt sich dank Initiativen aus den Gemeinden stetig weiter. Der Jurapark Aargau geht in den nächsten Jahren bereits in die zweite Betriebsphase, über welche die zugehörigen Parkgemeinden im Sommer 2020 an den Gemeindeversammlungen abstimmen.

Texte: Christian Rieder, Projektleiter Kommunikation & Marketing, Jurapark

Ökologisch wertvoll

Teils grossflächig vernetzend, punktuell und ganz konkret setzen sich Mitarbeitende, Freiwillige und Mandatsträger im Jurapark Aargau für Natur und Landschaft ein und knüpfen dort an, wo



Arbeitseinsatz bei Gansingen.

der Kanton und lokale Naturschutzvereine bereits tätig sind. Einerseits werden Lebensräume wie Waldränder oder Rebflächen aufgewertet, andererseits spezifisch Arten wie Wiesel oder verschiedene Wildrosen gefördert. Neben Gemeindearbeitenden und Landwirten animiert der Park mittels Fördermassnahmen wie beispielsweise «Natur findet Stadt» auch Privatpersonen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen Beitrag zum Erhalt einer grösstmöglichen Biodiversität zu leisten!

Ökonomisch sinnvoll

Der Park trägt auch zu einer höheren Wertschöpfung in der Region bei, zum Beispiel durch die Vermarktung von Regionalprodukten, einen naturnahen Tourismus und verschiedene Projekte mit Beteiligten aus unterschiedlichen Branchen. Gegen 300 Produkte sind in Dorfläden und 90 Coop-Filialen erhältlich. Bei kostenpflichtigen Natureinsätzen und Exkursionen kommen Firmen mehrheitlich aus dem urbanen Raum in die Region, werden vor Ort verpflegt und lernen den Park und seine Angebote kennen.



Produkte aus Schweizer Pärken am Pärkemarkt in Bern.

Dank den jährlichen projektbezogenen Beiträgen des Bundes sowie des Kantons profitieren auch die umsetzenden lokalen Auftragnehmer aus Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft.

Sozial wirkungsvoll

Auf Exkursionen, mittels Schulmodulen und in der allgemeinen Kommunikation sensibilisiert der Park für die vorhandenen Werte der Region. Er ermöglicht zudem Erlebnisse für alle. Ein besonderer Anlass ist das einwöchige Trekking mit Pferden, das ein Team des Insieme Bildungsclub Aargau, der Stiftung FARO und des Jurapark Aargau in diesem Jahr bereits zum dritten Mal ermöglicht. Dieses führt in Etappen von Zeiningen nach Herznach mit einfachem Übernachten auf Bauernhöfen. Freiwillige Helfer für diese eindrückliche Woche sind jeweils herzlich willkommen – bitte melden Sie sich bei der Geschäftsstelle des Jurapark Aargau!



Trekking für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

Information & Kontakt:

Geschäftsstelle Jurapark Aargau
Linn 51, 5225 Bözberg
Telefon +41 (0)62 877 15 04
info@jurapark-aargau.ch
www.jurapark-aargau.ch
[#juraparkaargau](https://www.instagram.com/juraparkaargau)



INSERATE



IZABELA,
BUNTSTIFT

Auffällig kreativ. Unsere Lernende. Weil wir einfach mehr können.

General-Anzeiger
Rundschau
e-journal
aargau eins^A

effinger medien
viel mehr als Druck.

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch

Kunterbunt



BEOBSACHTUNGSTIPP Küchenschellen in Asp



FOTO WIKI COMMONS / S. Barly

Küchenschelle.

Das ProNatura-Schutzgebiet «Hinterrebe» befindet sich westlich des Dorfkerns von Asp (Koordinaten 645'500/ 255'150) und ist mit dem Postauto Aarau-Frick erreichbar. An der nach Südwesten abfallenden Hangflanke finden sich Hecken, Gebüschgruppen und gebuchtete Waldränder. Im März/April blühen hier zahlreiche Küchenschellen (*Pulsatilla vulgaris*) – eine der drei grössten Populationen dieser seltenen Wildblume im Aargau. ■ bhe



PERSONEN Neuer Leiter Abteilung Wald

Seit Anfang 2020 leitet Fabian Dietiker die Abteilung Wald im Departement Bau, Verkehr und Umwelt. Er folgt auf Alain Morier, der Ende 2019 in den vorzeitigen Ruhestand getreten ist. BirdLife Aargau wünscht Fabian Dietiker einen guten Start und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit, insbesondere im Bereich Biodiversität im Wald, beim Vogelschutz und den Wasser- und Zugvogelreservaten Klingnauer Stausee und Flachsee. ■ kh



FOTO BVU, Kanton AG

Fabian Dietiker.



VOGELPFLEGE Mellingen schliesst

Die Vogelpflegestation von Urs Mattenberger in Mellingen schliesst per Anfang 2020. Hilfe bei Notfällen bietet in der Region «Unteres Seetal» unter Tel. 076 502 71 30 (falls nicht erreichbar, Nachricht auf Band oder SMS).



FOTO Beni Herzog

Mauersegler in Not.

Weitere Vogelpflegestationen im Aargau und Tipps zum Vorgehen bei Notfällen finden sich unter www.birdlife-ag.ch > verband > kommissionen und-arbeitsgruppen > vogelpflege. ■ bhe



BUCH-TIPP 55 Irrtümer über Vögel

Elstern sind diebisch, Kormorane dezimieren Fischbestände und Ziegenmelker melken Ziegen – die Beziehung zwischen Mensch und Vogel ist geprägt von teils uralten Klischeebildern, Vorurteilen, und irreführenden Namensgebungen. Diese haben teils zur Verfolgung von Arten und im Fall des Bartgeiers zur gebietsweisen Aus-

rottung geführt. Mit solchen Irrtümern räumt der erfahrene Ornithologe Einhard Bezzel gründlich auf. Er wertet Überlieferungen und Literatur aus und geht auf aktuelle Erkenntnisse der Vogelforschung ein. Der Leser hat nicht nur viele Aha-Erlebnisse, sondern geht mit dem Autor auf einen ebenso kurzweiligen wie lehrreichen Streifzug durch die bunte und geheimnisvolle Welt der Vögel. ■ bhe

Einhard Bezzel
55 Irrtümer über Vögel



1. Auflage von 2018

300 Seiten

15.4 x 21 cm

CHF 23.90

ISBN:
978-3-89104-819-1

Aula-Verlag

IMPRESSUM: milan 1/2020. Herausgeber: BirdLife Aargau, info@birdlife-ag.ch. Redaktionsleitung: Christine Huovinen (ch), christine.huovinen@birdlife-ag.ch. Redaktion: Beni Herzog (bhe), Kathrin Hochuli (kh), Petrisa Villiger (pv), Simone Mosch (sm), Lea Reusser (lr), Ann Walter (aw). Layout & Illustrationen: Simone Mosch (sm), simone.mosch@gmx.ch. Druck: Effingermedien AG, Brugg. Auflage dieser Ausgabe und Erscheinen: 2230, viermal jährlich. Abonnement: CHF 30 pro Jahr. Zu beziehen bei BirdLife Aargau: Pfrundweg 14, 5000 Aarau, www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch. Nachdruck: Mit Quellenangaben erwünscht, Beleg an die Redaktion. Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 2/2020: 31. März. Papier: BalancePure, weiss, matt, 90gm², FSC Recycling Credit.

Leserwettbewerb

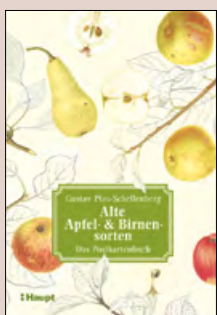
FRAGEN

- 1 Wie viel Prozent der Landesfläche machen gemäss internationalen Kriterien die Schutzgebiete in der Schweiz aus?
- 2 Wie viele Teilnehmende schlossen im vergangenen Jahr einen Ausbildungskurs von BirdLife Aargau ab?
- 3 Welche dieser Libellenarten konnte sich im Reisfeld bei Brugg noch nicht vermehren?

Als Wettbewerbspreise stiftet der Haupt Verlag AG freundlicherweise 3x das Buch «Alte Apfel- & Birnensorten - Das Postkartenbuch» von Gustav Pfau-Schellenberg im Wert von je CHF 22. Wir danken dem Haupt Verlag AG, www.haupt.ch, ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

Alte Apfel- & Birnensorten - Das Postkartenbuch

Gustav Pfau-Schellenberg
 1. Auflage 2019
 84 Seiten,
 40 Ansichtskarten
 Postkartenbuch, 12 x
 16,5 cm, 330 g
 ISBN:
 978-3-258-08110-6



Dieses Postkartenbuch enthält vierzig Ansichtskarten mit Bildtafeln aus dem preisgekrönten Buch «100 alte Apfel- und Birnensorten», dem bibliophilen Nachdruck von Gustav Pfau-Schellenbergs «Schweizerische Obstsorten» aus dem Jahr 1872. Die Schönheit der Illustrationen vermag die Betrachter noch heute zu begeistern. 40 Ansichtskarten in edlem Einband: gebunden, aber einfach heraustrennbar. Wunderbar geeignet als Geschenk.

GEWINNER AUFLÖSUNG WETTBEWERB MILAN 4/2019:

1 rund 70 2 Türkentaube 3 rund 200

Je 1 Buch «Double-use-Gärtnern» aus dem Haupt-Verlag AG Bern, haben gewonnen:

Heidi Seybold, Seengen
 Rolf Hefti, Erlinsbach
 Adolf Fäs, Aarau

HERZLICHE GRATULATION & VIEL LESESPASS!

ICH MACH MIT



Richtige Lösungen ankreuzen

- | | | | |
|-----------|--|---|---|
| Antwort 1 | <input type="radio"/> 6.2 | <input type="radio"/> 8.7 | <input type="radio"/> 12.2 |
| Antwort 2 | <input type="radio"/> rund 80 | <input type="radio"/> rund 100 | <input type="radio"/> rund 120 |
| Antwort 3 | <input type="radio"/> Schabracken-Königlibelle | <input type="radio"/> Frühe Heide-libelle | <input type="radio"/> Sumpf-Heide-libelle |

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen: info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. März 2020. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen.

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

März bis Mai



EXKURSION

Flechten vor der Haustüre

SA, 14. März

14.00–16.00 Uhr

Treffpunkt: Bushaltestelle Rottenschwil Hecht / Parkplatz Reussbrücke

Unter der Führung von Silvia Stofer, Leiterin des Nationalen Daten- und Informationszentrums SwissLichens, und Gesa von Hirschheydt, Biologin und Flechtenfachfrau, lernen Sie interessante Arten kennen, erleben die Formenvielfalt der Flechten und erfahren Neues über ihre Biologie und Ökologie.

Keine Anmeldung notwendig

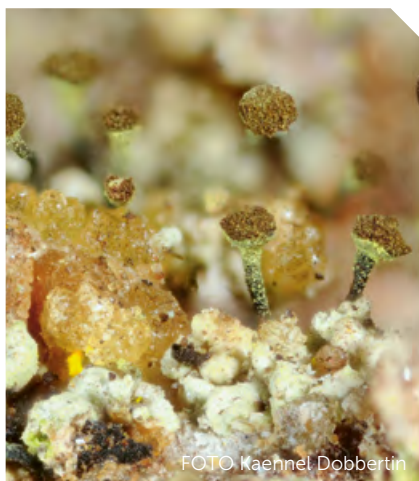


FOTO Kaehnel Dobbertin



JUNIOR-BIRDTRACE

„Lerne die Vogelwelt am Klingnauer Stausee kennen“

SO, 5. April

13.30–17.30 Uhr

Treffpunkt: BirdLife-Naturzentrum Klingnauer Stausee

Kennt Du die Enten und Vögel am Klingnauer Stausee? Am Junior-Birdtrace kannst Du sie bestimmen lernen! An betreuten Posten gilt es, möglichst viele verschiedene Vogelarten zu sichten. Alle Teilnehmenden bekommen einen Eintritt ins Naturzentrum, ein Zvieri und nehmen an der Verlosung von tollen Preisen teil.

Der Anlass steht Familien ohne Anmeldung offen. Es sind keine Fachkenntnisse notwendig, einfach den Feldstecher einpacken und bei der Ankunft anmelden.



FOTO Petra Zajec



AUSBILDUNG

Grundkurs Libellen

Beginn DO, 14. Mai

BirdLife Aargau organisiert in Zusammenarbeit mit dem Naturama Aargau einen Grundkurs Libellen, während dem Sie die 42 häufigsten Libellenarten und ihre wichtigsten Lebensräume kennenlernen. Der Kurs schliesst fünf Theorieanlässe und sechs Exkursionen ein, die von Mai bis August stattfinden.

Leitung: Cristina Boschi und Ernst Weiss

Kosten: CHF 500, inklusive Bestimmungsführer

Anmeldung notwendig bis 31. März:

info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03

Mehr Informationen: www.birdlife-ag.ch/ausbildung/kurse-und-weiterbildung/Grundkurs-Libellen



FOTO Ernst Weiss

April bis Juni

**EXKURSION****Teufelskeller und Chrüzliberg****SO, 19. April****10.00–12.00 Uhr****Treffpunkt: Bushaltestelle Baden Oberstadt, vor dem ehemaligen Bahnhof**

Der zerklüftete Teufelskeller, ein Naturwaldreservat seit 1987, beeindruckt durch seine Nagelfluh-Obeliskens, die Schluchten, das vielfältige Vegetationsmosaik sowie die imposanten Baumriesen. Auf der Baregghöhe erfahren wir mehr zur Waldentwicklung auf den seit 20 Jahren unberührten Lothar-Sturmflächen.

Anmeldung erwünscht:info@navobaden.ch, 056 493 33 70**EXKURSION****Seltene Fledermäuse ganz nah****FR, 15. Mai****19.15–22.00 Uhr****Treffpunkt: Flederhaus in Wegenstetten**

In Wegenstetten steht das «Flederhaus», welches eine Wochenstube der Grossen Hufeisennase beherbergt. Nach spannenden Informationen über diese Fledermausart wandern wir durch das Kulturland zum Fürstenhof, wo wir die Fledermaus-Notpflegestation besuchen und den Ausflug der Fledermäuse erleben.

Anmeldung notwendig:info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03**EXKURSION****Unterwegs im Neuntöterland****SO, 7. Juni****7.15–9.15 Uhr****Treffpunkt: Zeihen**

Auf einer circa zweistündigen Wanderung durch das Zeiher Kulturland erfahren wir Interessantes über die lokale Vogelwelt und beobachten typische Arten des Kulturlandes. Mit etwas Glück entdecken wir den prächtigen Neuntöter, der in Zeihen dank Hecken und Blumenwiesen ein Zuhause hat.

Anmeldung notwendig bis 31. Mai:info@birdlife-ag.ch, 062 844 06 03

FOTO zVg



FOTO Philipp Schuppli



FOTO Kai Rösler

naturama

Museum+Natur

März bis Juni

GEMEINDESEMINAR

Wenn die Kröte durch die Agglo wandern will

SA, 21. März, 9.30–11.30 Uhr, Rothrist



FOTO Bruno Erb

Auch in einer Agglomerationsgemeinde mit vielen Strassen möchten Kröten wandern. Doch was brauchen sie und weitere Arten, um herumzustreifen und sich wohl zu fühlen?

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung oder Werkhof, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, interessierte Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 15. März unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

FAMILIENEXKURSION

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum

SA, 2. Mai, 9.00–11.30 Uhr und 14.00–16.30 Uhr, Naturama in Aarau



FOTO Naturama Aargau

Bauchsammler, Pflanzenmörtel, Pollenhöschchen und Schneckenhäuser: Was haben diese Begriffe mit Bienen zu tun?

Für Kindern zwischen 6 und 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen. Jüngere Geschwister können kostenlos dabei sein, wenn sie betreut werden.

Kosten: CHF 12 Erwachsene, CHF 8 Kinder

Anmeldung: vom 2. März bis 26. April unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

NATURFÖRDERKURS

Biodiversitätsförderflächen auf die Qualitätsstufe II bringen

DO, 7. Mai, 19.15–21.15 Uhr, Lenzburg



FOTO Gottfried Hallwyler

Ein Flurgang, bei dem Praxistipps zur Aufwertung von Biodiversitätsförderflächen vermittelt werden, mit dem Ziel, die Qualitätsstufe II zu erreichen.

Für Landwirtinnen und Landwirte, Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, interessierte Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: nicht nötig

NATURFÖRDERKURS

Unkrautbekämpfung ohne Gift

MI, 13. Mai, 13.30–15.30 Uhr, Oftringen



FOTO Naturama Aargau

Auf öffentlichen Wegen und Plätzen sowie in Privatgärten werden trotz Verbot noch immer viele Giftstoffe eingesetzt. Wir zeigen, dass es auch ohne Gift geht.

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Werkhof, Forst, Facility-Management oder Gartenbau, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, GartenbesitzerInnen, interessierte Privatpersonen.

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 6. Mai unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

TAG DER ARTENVIELFALT

Mit spannenden Exkursionen und dem «Markt der Biodiversität»

SA, 23. Mai, ca. 7.00–17.00 Uhr, Gipf-Oberfrick



FOTO Naturama Aargau

Der 17. Tag der Artenvielfalt findet im Rahmen des Festivals der Natur in Gipf-Oberfrick statt. Kommen Sie mit auf spannende Exkursionen in die Natur, schauen Sie Naturforschenden über die Schulter oder besuchen Sie den «Markt der Biodiversität». Weitere Informationen finden Sie unter www.naturama.ch/natur > [Tag der Artenvielfalt](#).

Für Naturinteressierte jeden Alters

Kosten: keine

Anmeldung: nicht nötig

GEMEINDESEMINAR

Ein ökologisches Netz am Jurasüdfuss
MI, 27. Mai, 18.00–20.00 Uhr, Mönthal



FOTO Thomas Marent

An flatternden Schmetterlingen und blühenden Orchideen erfreuen sich Jung und Alt. Was kann man unternehmen, damit Tagfalter & Co. zu einer Gemeinde finden und man diesen Standortvorteil nutzen kann?

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung, Landwirtschaft, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 19. Mai unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

NATURFÖRDERKURS

Mehr Biodiversität dank durchdachter Umgebungsplanung
MI, 3. Juni, 16.00–18.00 Uhr, Raum Aarau



Eine gut durchdachte, naturnahe Umgebung des Siedlungsraumes ist attraktiv für die Bevölkerung und fördert die Biodiversität. Wir vermitteln Grundlagen für die Planung und Realisation.

Für Bauämter, Architekten, Landschaftsarchitektinnen, Gartenbaubetriebe, interessierte Privatpersonen.

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 26. Mai unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

FAMILIENEXKURSION

Dinoknochen und Jurameer
SA, 6. Juni, 9.30–12.00 Uhr und 13.30–16.00 Uhr, Frick



Wir besuchen den grössten Plateosaurier-Friedhof Europas und suchen mit Hammer und Meissel nach Muscheln aus dem Jurameer.

Für Kindern zwischen 6 und 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen. Jüngere Geschwister können kostenlos dabei sein, wenn sie betreut werden.

Kosten: CHF 12 Erwachsene, CHF 8 Kinder

Anmeldung: vom 6. April bis 1. Juni unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

NATURFÖRDERKURS

Blumenwiesen richtig anlegen und pflegen
MI, 10. Juni, 13.30–15.30 Uhr, Unterentfelden



Blumenwiesen bereichern den Siedlungsraum. Doch sie müssen anders angelegt werden als ein Rasen und die richtige Pflege ist entscheidend. Wir zeigen, wie man langfristig Freude an der Blumenpracht hat.

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Werkhof, Facility-Management oder Gartenbau, Mitglieder von NVV, GartenbesitzerInnen, Privatpersonen.

Kosten: CHF 20

Anmeldung: bis 3. Juni unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

NATURFÖRDERKURS

Was liegt denn da im Wald rum?
MI, 17. Juni, 19.00–21.00 Uhr, Seengen



Welchen Wert hat abgestorbenes Holz im Wald? Darüber diskutieren wir mit Personen aus der Praxis sowie mit einer Käferexpertin. Mit ihr nehmen wir im Wald lebende Winzlinge unter die Lupe.

Für WaldeigentümerInnen, Mitglieder von Waldkorporationen oder Natur- und Vogelschutzvereinen, Förster und Forstwartinnen, Waldliebhaber, interessierte Privatpersonen

Kosten: keine

Anmeldung: bis 9. Juni unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

GEMEINDESEMINAR

Grünkorridore für Mensch und Tier
MI, 24. Juni, 18.00–20.00 Uhr, Menziken



Im Siedlungsraum kommen viele Tier- und Pflanzenarten vor. Sie benötigen keine Strassen, um durch bewohnte Gebiete zu wandern. Sie bevorzugen andere Wege, die auch uns Menschen gefallen können.

Für Gemeinderats- oder Kommissionsmitglieder, Mitarbeitende in Bauverwaltung oder Werkhof, Mitglieder von Natur- und Vogelschutzvereinen, interessierte Privatpersonen.

Kosten: keine

Anmeldung: bis 17. Juni unter www.naturama.ch > [Agenda](#)

Vogel des Jahres 2020: Neuntöter

BirdLife-Kampagne 2020–24: Ökologische Infrastruktur – Ein Lebensnetz für die Schweiz



FOTO: Michael Gerber

JAHRESPROGRAMM 2020

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
SA, 14.3.2020, 14.00–16.00 Uhr	Exkursion «Flechten vor der Haustüre», Rottenschwil	Naturschutzverein Muri und Umgebung
SA, 28.3.2020, 9.00–11.30 Uhr	Exkursion «In kleinen Schritten zu mehr Natur in der Gemeinde», Unterentfelden	NVV Unterentfelden
SA, 28.3.2020	Delegiertenversammlung, Unterentfelden	BirdLife Aargau und NVV Unterentfelden
SO, 5.4.2020	Junior-Birdrace am Klingnauer Stausee	Kommission Nachwuchsförderung und BirdLife Naturzentrum Klingnauer Stausee
SO, 19.4.2020, 10.00–12.00 Uhr	Exkursion «Teufelskeller und Chrüzliberg», Baden	NAVO Baden-Ennetbaden
SO, 19.4.2020	NISUS-Exkursion «Steinkauz im Elsass oder Umgebung Lörrach»	Birdergruppe NISUS
SO, 26.4.2020	Tag der Hochstamm-Obstbäume	BirdLife Schweiz
FR, 8.5.2020 18.00–20.00 Uhr	Reservatsbetreueranlass in Densbüren	Reservatskommission BirdLife Aargau
8.–10.5.2020	Stunde der Gartenvögel	BirdLife Schweiz
FR, 15.5.2020	Exkursion «Seltene Fledermäuse ganz nah», Wegenstetten *	BirdLife Aargau
22.–24.5.2020	Festival der Natur	BirdLife Schweiz
SA, 23.5.2020	Tag der Artenvielfalt im Aargau	Naturama Aargau
SO, 7.6.2020, 7.15–9.15 Uhr	Exkursion «Unterwegs im Neuntöterland», Zeihen *	BirdLife Aargau
13./14.6.2020	NISUS-Exkursion «Bergvogelweekend»	Birdergruppe NISUS
SO, 28.6.2020	Ornithologische Weiterbildung «Vögel in den Nordalpen»	Claudia Müller, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
SO, 19.7.2020, 8.30–10.30 Uhr	Exkursion «Neuntöter und Biogemüsebau», Full *	Naturschutzverein Aare-Rhein
SA, 5.9.2020	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Kai Huovinen, BirdLife Aargau
SA, 3.10.2020	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	NN
3./4.10.2020	EuroBirdwatch Internationaler Zugvogeltag	BirdLife Schweiz
SA, 24.10.2020	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Kai Huovinen, BirdLife Aargau
SO, 25.10.2020, 13.30–16.00 Uhr	Familien-Exkursion «Vögel auf Wanderschaft», Klingnauer Stausee *	BirdLife Naturzentrum Klingnauer Stausee
SO, 25.10.2020	NISUS-Exkursion «Eisvogel am Klingnauer Stausee»	Birdergruppe NISUS
DO, 5.11.2020	Vorstandskonferenz, Frick	BirdLife Aargau
DO, 12.11.2020	Vorstandskonferenz, Wohlen	BirdLife Aargau
FR, 13.11.2020, 19.00–20.30 Uhr	Exkursion «Lichtverschmutzung – Nacht braucht Dunkelheit», Brugg	BirdLife Aargau
SA, 14.11.2020	Schweizweiter Jugendgruppenleiteraustausch am Klingnauer Stausee	Kommission Nachwuchsförderung und BirdLife Schweiz
DO, 19.11.2020	Vorstandskonferenz, Brugg	BirdLife Aargau
SA, 21.11.2020	BirdLife-Naturschutztagung	BirdLife Schweiz
DO, 26.11.2020	Vorstandskonferenz, Aarau	BirdLife Aargau